

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riesa.  
Heraus Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befördlicherseits bestimmte Blatt.

Poststedtort:  
Dresden 1530.  
Girokasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 170.

Donnerstag, 24. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Bustell für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für 80 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Säulen) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Nettoseite 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabelarischer Satz 50%, Aufschlag, alte Tarife. Erzähler an der Elbe! — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Die Parteien in Bewegung.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes beendete seine Berliner Tagung mit einem unzweideutigen Erfolg des Reichsernährungsministers Schiele. Abgestoßen von dem Parteidader und dem Gesenk einzelner Eliten stellt sich das Landvolk nunmehr für den parlamentarischen Kampf auf eigene Füße. Der Landbundpräsident Schiele hat zum Sammeln gebeten. Seine Bauern werden ihm fraglos folgen. Berufständische Sammlungen gegen politische Verführung! Also lautet seine Parole, die gleichzeitig für den Reichslandbund den Begriff bezeichnet, der zu weiteren und höheren Zielen führen soll.

Auch im Landvolk ist man sich bewusst, schreibt die „Deutsche Tagesschau“, daß die berufständische Sammlungsparole nur die erste Stappe zur Gesamtlösung des Problems einer großen konservativen Rechten darstellen kann. Es steht sehr wohl, daß es im öffentlichen Leben lediglich eine Minderheit darstellt und daß auch andere Stände ihr Verbrechen haben. Der Führer der Landbundpartei, Höfer, war es, der klarlich ausdrücklich betonte, seine Freunde dächten nicht daran, im rein berufständischen Leben anzubleiben und Männer wie Schiele und Gereke bieten die Gewähr dafür, daß der Gedanke einer berufständischen Abstimmung nicht widerstandlos zugelassen könnte. Nur in wechselseitiger Unterstützung der politischen Kräfte in allen nationalen und konservativen Verbindungen kann auch dem Landvolk sein volles Recht werden.

Wenn der Reichsernährungsminister Schiele die Interessen des Landvolks im Parlament mit Erfolg wahren will, dann durfte er von vornherein nicht die konservativen Kräfte in den Städten und Industriebezirken übersehen. Sein Ziel mußte die Zusammenfassung der konservativen Elemente in Stadt und Land sein. In dieser Hinsicht haben ihm die Volkskonservativen und die Gruppe des Grafen Westarp hervorragende Vorarbeiten geleistet, denn zwischen diesen beiden Gruppen ist grundsätzlich bereits eine hundertprozentige Verbindung erzielt worden. Daraus ergab sich als nächste Aufgabe für den Reichslandbundpräsidenten Schiele, mit diesen beiden Gruppen zu einer Einigung zu gelangen. Das hinter Schieles stehende deutsche Landvolk soll nach der Aussöhnung Schieles den Kern und Sammelpunkt für die Neubildung einer neuen großen deutschen Reichspartei abgeben. Es hängt von den Verhandlungen ab, die der Reichsernährungsminister am Mittwoch mit den übrigen Gruppen im Lager der Rechten aufnahm, ob man mit zu lösen taktilen Vereinbarungen oder zu festen Bindungen oder gleich zur Schaffung einer konservativen Staatspartei gelangt. Die nächsten Tage werden uns darüber näheren Aufschluß geben.

In diese Verhandlungen hinein kam jetzt überraschend ein Brief des Führers der Deutschen Volkspartei, der die Zusammenfassung aller derjenigen herbeizuführen sucht, die unter Zurückstellung des Trennenden bereit sind, sich aktiv in den Dienst des Staates zu stellen. Der Parteidader der DV.P. erkannte richtig, daß in allen Bevölkerungskreisen ein starkes Sehnen nach Zusammenfassung aller staatsbefahenden Kräfte lebendig ist und suchte ihm mit der Anregung seines Vorsitzenden Rechnung zu tragen. Die Einladungen ergehen an die Deutsche Demokratische Partei, an die Wirtschaftspartei, an die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft und an die Gruppe des Grafen Westarp. Hier beginnt unsere politische Feder zu stoßen.

Die Deutsche Volkspartei sitzt in ihrem Schoße liberale und freikonservative Elemente. Neben einem so entschieden liberalen Manne wie dem Abgeordneten Dr. Cremer sieht ein freikonservativer Führer der alten Zeit von den Traditionen des Herrn von Kardorff. Der Parteidader Dr. Schols sucht nicht nur den Stromungen in der Oberschicht, sondern auch in seiner eigenen Partei gerecht zu werden, als er die Einladungen nach links und rechts ergehen ließ. Sein Ruf zur Sammlung des Bürgertums wird in all den Parteien und Parteigruppen, an die er sich wandte, ein lautes Echo finden.

Mit seinem Sammelruf dürfte Dr. Schols jedoch schwerlich an eine Versammlung der Parteien von Graf Westarp bis Koch-Weser gedacht haben. Schon allein staatlich-politisch ist es eine Unmöglichkeit, den Liberalismus und Konservativismus in ein Lager zusammenzudringen. Der Liberalismus marschierte bisher in drei getrennten Heerläufen als Deutsche Demokratische Partei, als Wirtschaftspartei und als Deutsche Volkspartei. Die konservativen Elemente waren im letzten Reichstagwahlkampf noch in der Christlich-nationalen Volkspartei versammelt. Unter der Führung Dr. Hugenberg fielen sie jedoch auseinander. Reichsernährungsminister Schiele, Graf Westarp und Reichsminister Trebitsch bemühen sich jetzt, aus den verstreuten konservativen Gruppen eine „Konservative Staatspartei“ zu bilden. Ob ihr Plan gelingt, steht noch dahin. Falls jedoch eine große konservative Staatspartei vor oder nach den Wahlen in die Erscheinung treten sollte, hätte sie keinen liberalen Gegenspieler, da die liberalen Parteien, wie es der Anschein hat, wiederum getrennt in den Wahlkampf ziehen und unmittelbar nach seinem Abschluß sich schwerlich zu einer großen liberalen Gesamtpartei zusammenrücken dürften. Man mag das bedauern, wird jedoch auf Grund jahrelanger Erfahrungen mit den wirklichen Verhältnissen rechnen. Dem Sammelruf von Dr. Schols wird deshalb die Bedeutung zugemessen, daß er für den Wahlkampf einen Burgfrieden unter den Parteien herstellen will, die hinter der Regierung Brüning stehen. In diesem Burialtrieden sollen neben den genannten Parteien auch die Deutsche Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei einbezogen werden.

## Annahme des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Neue Radikalzen im Landtag. — Kommunistische Abgeordnete ausgepfosten. Der Landtag geht in die Ferien.

Dresden. In seiner Mittwoch-Sitzung nahm der Sächsische Landtag die Regierungsvorlagen betreffend Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung (Arbeitsbeschaffungsprogramm) unter Vorberücksichtigung von Mitteln, die im Etat 1930 vorzusehen sind, mit einzelnen Änderungen an.

Die von den Haushaltungsausschüssen beschlossenen Höherzeichnungsanträge wurden größtenteils abgelehnt. Annahme fand die Höherziehung bei Tit. 21 Wegebau von 1 200 000 auf 2 Millionen RM. Angenommen wurde weiter der Antrag auf unverzügliche Weiterführung des Erweiterungsbaues des Pädagogischen Instituts zu Dresden. Die zur Regierungsvorlage eingegangenen Eingaben wurden teils der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, teils für erledigt erklärt. Abgelehnt wurde der kommunistische Antrag auf Billigung von 50 Millionen RM zum Bau von Arbeitsermühlungen, dagegen der Auftrag an die Regierung angenommen, den Kleinwohnungsbaus energisch zu fördern und zur Deckung etwaiger Ausfälle bei der Mittelbeschaffung.

### für den Bau von 30 000 Wohnungen

Staatsanleihen aufzunehmen. Annahme fand weiter der bereits vom letzten Landtag gefasste Beschluß, die schwärzgelben Straßen, die Eigentum der Gemeinden bleiben, in staatliche Unterhaltung zu nehmen, ferner die Billigung von Mitteln zur Errichtung der Oberlausitzer Frauenklinik in Ebersbach, die besondere Berücksichtigung einer neuzeitlichen Umgestaltung der vogtländischen Straßen und der Beschluß, bis zur Beratung des Haushaltspans 1930 dem Landtag Vorlagen zu unterbreiten über die weitere Förderung des Wohnungsbauens, des Straßen-, Wege- und Wasserwesens sowie der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge. Damit ist die Regierungsvorlage im wesentlichen wiederhergestellt und dieses wichtige Gesetz verabschiedet.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung beantragte Abg. Renner (Komm.), seinen in der Dienstagsitzung abgelehnten Antrag auf Landtagsauflösung auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung zu legen. Unter grohem Lärm wurde auch diesmal wieder Widerspruch dagegen erhoben, so daß der Antrag der Ablehnung verfiel. Darauf folgten dann die Abstimmungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Nach den Wahlen für diejenigen staatlichen und halbstaatlichen Förschäften, in die der Landtag Vertreter zu entsenden hat, nahm das Haus die erste Beratung der Notverordnung über die Änderung des Wohlfahrtspflegegesetzes und des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege vor. Nach zweistündiger Debatte ging die Notverordnung zur weiteren Beratung mit Abänderungsanträgen an den Rechtsausschuß.

### Bis zum 30. September vertragt

Als Präsident Wedel nannte dem Hause vorstehend, den Landtag bis zum 30. September zu vertragen, forderte Abg. Renner (Komm.) Fortsetzung der Tagung und Abberufung einer Sitzung auf kommenden Dienstag. Die Mehrheit des Hauses beschloß aber, dem Vorschlag des Präsidenten zu entsprechen.

## Der Reichskanzler über die Notmaßnahmen des Reiches.

Berlin, 24. Juli.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Berliner Times Ausführungen für sein Blatt zur Verfügung gestellt, in denen es u. a. heißt:

Die angespannte Finanzlage des Reiches, die die parlamentarischen Kämpfe der letzten Monate veranlaßte, ist in erster Linie durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise bedingt. Die Reichsregierung hat sofort das bedrohte Gleichgewicht des Reichshaushaltes durch neue Einnahmen und durch Ersparnisse wiederherzustellen versucht und sich im wesentlichen im Parlament insoweit durchgesetzt, als die Notwendigkeit neuer Einnahmen und Ersparnisse anerkannt wurde. Durch die Weisheit der deutschen Parteien ist es aber erfahrungsgemäß immer sehr schwer, eine völlige Übereinstimmung über die Einzelheiten zu erzielen, da fast jede Partei ihre Zustimmung abhängig macht von Zugeständnissen der Regierung gegenüber ihren besonderen Wünschen.

### Wilde Szenen

Hierauf entstand auf den Tribünen ein ungeheure Lärm. Präsident Wedel, der sich in dem Schreien und Rufen nicht mehr verständlich machen konnte, ließ einen der wilden Schreier von der Tribune entfernen. Als der Abg. Ebert (Soz.) zur Tribune hinaufstieg: „Ihr seid ja aus der Zentralherberge bestellt!“, kam es zu einem unglaublichen Durcheinander. Die Kommunisten sprangen von ihren Plätzen und drangen auf die Sozialdemokraten ein. Es kam beinahe zu einer Schlacht. Abg. Renner, der zwei Ordensstufen erhielt, vermittelte zwischen den Streitenden. Präsident Wedel sah sich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung schloß der Präsident die kommunistischen Abgeordneten Renner, Siegel und Sindermann aus. Da die drei Abgeordneten jedoch keine Unstimmigkeiten machten, den Saal zu verlassen, wurde die Sitzung nochmals unterbrochen. Nach Wiedereröffnung stellte Landtagspräsident Wedel fest, daß der Abg. Renner nur für eine Sitzung, die beiden Abgeordneten Sieger und Sindermann aber für 21 Tage ausgeschlossen seien. Diese Maßnahme hat nach der Geschäftsaufordnung empfindliche Abstimmungen zur Folge. Abg. Behnert (Komm.) protestierte gegen die Maßnahme des Präsidenten, wurde aber auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg verwiesen.

Nachdem einigermaßen Ruhe eingetreten war, konnte ein kommunistischer Antrag auf Einführung der siebenstündigen Arbeitszeit, unter Tage sechs Stunden, beraten werden. Nach längerer Debatte, in der es wiederum zu Lärmzonen kam, wurde dieser Antrag, der dahin abgeändert wurde, daß die Regierung aufgefordert werden soll, für die strikte Durchführung des Siebenstundentages Sorge zu tragen, mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Volksnationalen angenommen. Nach jezt kam es wieder zu neuen Lärmzonen und gegen seitigen Beschimpfungen, in die sich verschiedene Tribünenbesucher einmischten. Präsident Wedel erließ dem nationalsozialistischen Abg. Dönike zwei Ordnungsrufe, weil er u. a. zur Tribune hinaufgerufen hatte: „Halten Eure Kieche!“

Nach dieser außerordentlich stürmischen Sitzung entließ Präsident Wedel die Abgeordneten mit den besten Echos nach der Geschäftsaufordnung am 30. September wird vom Landtag vorstand beschlossen.

## Volksparteilicher Antrag zum Wohnungsproblem.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu erfordern, 1. den Abbau der Wohnungswirtschaftswirtschaft in Angriff zu nehmen, 2. hinsichtlich der Finanzierung Maßnahmen zu treffen, die dem privaten Bougewerbe die Errichtung von Neuwohnungen zu tragbaren Preisen erleichtern.

Die von anderen Parteien aber umso schärfer abgelehnt werden. So war es auch diesmal. Deshalb war die Reichsregierung gewungen, alle Möglichkeiten der Verfassung auszu nutzen, um das Gleichgewicht des Reichshaushalts unter allen Umständen zu sichern. Sie hat dabei zu dem Artikel 48 der Reichsverfassung gegriffen, über den vielfach in Ausland keine Klarheit besteht. Jeder Staat kennt ein Notstandsrecht. Der Artikel 48 der Reichsverfassung gibt ihm für das Reich seine Form. Mit den Theorien der Diktaturanhänger hat er nicht das Geringste zu tun. Der Artikel 48 ist häufig vom Präsidenten Ebert auch in weniger wichtigen Fällen und in Gegenwart des Reichstages angewandt worden. Die Reichsregierung hat — genau im Geiste der Verfassung — ihre Notverordnungen unverzüglich dem deutschen Reichstag vorgelegt und sie aufgehoben, nachdem eine Mehrheit des Parlaments sie verlangt hatte. Sie hat nun, entsprechend den großen Prinzipien eines demokratischen Staates, an das Volk appelliert, um sein Urteil einzuhören. Sie wird in der Zwischenzeit zur Sicherung der Finanzen unverzüglich dem Reichspräsidenten Vorschläge zu einer neuen Notverordnung unterbreiten, die dem nach den Bestimmungen der Verfassung zu wählenden und zusammenzufassenden Reichstag zur Entscheidung vorgelegt werden.

## Regen, immer wieder Regen!

Es ist ein sonderbares Verhängnis mit diesem Sommer. Während noch Juni eine beständige Sonnensonne gebracht hatte, die ohne irgendwelche Niederschläge begleitet war, scheint nun die Sintflut über uns hereingetragen zu sein. Es regnet! Am Juni, als alles verdorrt, als das Getreide auf den Feldern infolge der ungewöhnlichen Hitze vertrocknet wurde, fehlten Niederschläge. Jetzt, da man davon geht, den Ertrag einzufahren, giebt es zuweilen in Strömen.

Aber auch in der Stadt wirkt sich dieser Witterungsumschwung nachteilig aus. Die Menschen, die sich schon ganz auf die beständige Hitze eingestellt hatten, die sich die dünnen Sommerkleider angezogen hatten, die eben nur zu erkennen waren, sie bilden sich nun in dicke Mäntel, führen den Schirm als ständigen und treuen Begleiter mit sich und sind heitrot, wenn sie einigermaßen trocken wieder in ihren vier Wänden leben können. Dieses Weiter schädigt natürlich auch das gesamte gastronomische Gewerbe. Die Gartenlokale haben einen schweren Schlag erlitten und wissen kaum noch, wie sie ihre täglichen Untosten decken sollen. Was aber am bedauerlichsten ist, ist die Tatsache, dass dieses Unwetter gerade in die Zeit der großen Ferien und des Sommertourismus fällt. Mensch einer ist mit der Hoffnung auf Erholung hinausgefahren ins Gebirge, an die See oder auf Land, und nun ist er durch den anhaltenden Regen zwangsläufig zum Einwanderer geworden. Die teuren Reisekosten laufen weiter und man hat doch keine Erholung. Schon hat ein Teil der Kleidenden seine Erholung vorzeitig abgebrochen, ist wieder in die Heimat zurückgekehrt und hat nichts als eine katastrophale Bilanz mit nach Hause gebracht. Die Ost- und Nordseebäder, die Kurorte und Erholungsheime veröffentlichten Berichte, die schlechter sind als in allen anderen Jahren. Die ohnehin schon schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, die auf allen Gebieten eine unangenehme Einschränkung mit sich brachten, haben den Bädern schon einen großen Schrecken gebracht, nun ist noch das schlechte Wetter dazugekommen, was den letzten Rest auf einen geschäftlichen Ertrag genommen hat. Und dies alles, so meint ein großer Teil von Leuten, weil es am Siebenstötter geregnet hat. Sollte das wirklich maßgebend sein, dann müsste es allerdings noch bis zum 10. August regnen. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und lässt sich bald wieder völlig auf, damit noch ein paar Sonnenstrahlen auf unsere verzweifelten Gesichter scheinen!

Precht.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 24. Juli 1930.

\* Wettervorbericht für den 25. Juli 1930.  
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkenbedeckung zeitweise aufbrechend, größtenteils stark bewölkt, zeitweise auch noch etwas Regen, geringe Gewittergefahr, Temperaturen für die Jahreszeit zu niedrig, schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

\* Daten für den 25. Juli 1930. Sonnenaufgang 4.13 Uhr. Sonnenuntergang 19.59 Uhr. Mondaufgang 2.42 Uhr. Monduntergang 20.28 Uhr.

1655: Der Dichter Friedrich v. Logau in Liegnitz gest. (geb. 1604).

1818: Der Notariorischer Jakob v. Tschudi in Clerus geb. (gest. 1889). \*

\* Betriebsentwicklung des Dampfbades zu Riesa. Über dem Betrieb des Dampfbades waltet bekanntlich schon seit langer Zeit ein ungünstiger Stern. Der Verein "Dampfbad" ist nun leider nicht mehr in der Lage, die Weiterführung des Betriebes aufrecht zu erhalten und hat sich gezwungen gesehen, das Bad zu schließen. Am 21. Juli hielt der Verein eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um Stellung zu dem ssernen Schicksal des Dampfbades zu nehmen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Ofenbäumeister Kurt Schmidt, Bericht über die obwaltenden Verhältnisse erstattet hatte, beschloss die schwach besuchte Versammlung, den Betrieb einzustellen, da er unter den finanziellen Schwierigkeiten, in die der Verein durch das eigennützige Verhalten des Baumeisters Ungerum geraten ist, nicht weiter aufrecht erhalten werden kann. Dem Verein stehen nicht die erforderlichen Mittel zur Verfügung, um dringend benötigte Reparaturen vornehmen zu lassen. Nachdem der Verein "Dampfbad" in erhebliche Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, beachtigt er, nunmehr das Konkursverfahren einzuleiten.

\* Zeugen gesucht. Am Dienstag, den 15. Juli 1930, nachmittags gegen 16 Uhr, ist vor dem Grundstück Hauptstraße 6a (Bädermeister Strehle) ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammengestoßen, wobei leichter erheblich verletzt worden ist. Durch die bisherigen Zeugen hat die Schildfrage noch nicht eindeutig geklärt werden können. Da zweifellos noch andere Zeugen des Unfalls vorhanden sind, werden diese gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

\* In Opfer des Koblenzer Unglücks aus Sachsen. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit, die in Tageszeitungen verbreitete Meldung, dass von einer Dresdner Reisegeellschaft zwei Teilnehmer beim Brückeneinsturz in Koblenz verunfallt seien, trifft nicht zu. Von den Teilnehmern am Sonderzug der Reichsbahn-Direktionssitz Dresden, nach Koblenz ist bedauerlicherweise eine Dame, Frau Püschel aus Buchholz bei Annaberg in Erzgeb., bei dem Brückeneinsturz tödlich verunfallt. Die übrigen Teilnehmer sind unverletzt.

\* Das Beileid der sächsischen Regierung zum Koblenzer Unglück. Der sächsische Ministerpräsident Schied hat dem preußischen Ministerpräsidenten telegraphisch das herzlichste Beileid der sächsischen Regierung zu dem tragischen Unglück in Koblenz ausgesprochen.

\* Reger Schiffswasserlehr auf der Elbe. Nachdem die ausgiebigen Regenfälle der letzten Tage eine beträchtliche Verbesserung des fahrtshaltlichen Wasserstandes gebracht haben, hat der bis dahin ziemlich labhafte Regenlehr auf der Elbe einen neuen Impuls bekommen. Ramentlich der Bergverlust der Schleusen, die die günstige Wandlung in der Schifffahrt ausnutzen, ist sehr rege, da viele Zillen auf der Mittel- und Unterelbe zwangsläufig ihre Weiterreise des Niederwassers wegen einstellen mussten.

\* Neue Eierstempel. Wie wir hören, will die Regierung Anfang nächsten Monats eine besondere Kennzeichnung der ausländischen Eier durchführen. Es handelt sich bei dieser Maßnahme darum, in Zukunft die Unterscheidungsmöglichkeit zwischen in- und ausländischen Eiern genauer durchzuführen. Außerdem ist beabsichtigt, auch im Inland eine genaue Normierung der Eierstempel durchzuführen, um auf diese Weise die wirkliche Qualitätsware zu erhalten.

\* Die Steuerfreiheit für Verfassungsteuer. Nach einer Verordnung vom 2. Juli 1929 sind Erneuerungen, die am 11. August aus Anlass und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, von

der Verfassungsteuer befreit. Die Befreiung hängt also davon ab, dass es sich um eine Veranstaltung am Verfassungstag selbst handelt, dass sie durch ihn veranlasst ist und ihm zu Ehren stattfindet. Nur wenn alle drei Voraussetzungen zusammenkommen, besteht das Recht auf Steuerfreiheit.

\* Aus dem Landtage. Die kommunistische Landtagsfraktion hat im Landtag zwei Anträge eingebracht. Der erste verlangt Steuerbefreiung bzw. Steuerfreiheit für alle Klein- und mittelständischen Betriebe, somit 500 Mark jährlich nicht übersteigt. Nach dem zweiten Antrag soll die Regierung beauftragt werden, bei der Reichsregierung die Einbringung eines Gesetzes über die Erhebung einer Sondersteuer für alle Vermögen über 20000 RM zu beantragen.

\* Schulwanderungen. Einen sehr vernünftigen Entschluss hat das Provinzialschulcollegium in Breslau über Schulwanderungen herausgegeben. Er hat folgenden Wortlaut: „In den letzten Jahren mehren sich die Fälle, in denen höhere Schulen mit ganzen Klassen während der Schulzeit weite und verhältnismäßig fast stetige Reisen unternehmen. Wenn wir auch den Gewinn nicht verkennen, der sich aus der Erweiterung des Gesichtsfeldes für unsere Jugend ergeben kann, so müssen wir doch, zumal in der heutigen wirtschaftlichen Not, auf die ernsten finanziellen und sozialen Bedenken hinzuweisen, denen solche Reisen unterliegen. Nicht selten erden wir Kenntnis davon, wie schwer den Eltern die mit solchen Reisen verbundenen Opfer werden und wie wenig sie sie trotz der scheinbaren äußeren Zustimmung, im Grunde wünschen. Das solche Schulreisen in die ferne nicht geeignet sind, die heute mehr als je notwendige Universalstudien in der Jugend zu fördern, liegt auf der Hand; ebenso sicher ist, dass darin Gefahren liegen können für die von der Schule erzielte Vertreibung der Jugend in der Heimat.“ Nach der Dienstkanzelierung ist der Anhaltspunkt wohl erachtigt, die Schüler der oberen Klassen, die unter der Leitung des Lehrers einen größeren Aufzug unternehmen, für mehrere Tage zu beurlauben. Aber es geht über den Sinn und Wortlaut dieser Bestimmung hinaus, wenn Reisen von einer Woche und mehr während der Schulzeit unternommen werden, die zudem eine rechtliche Vorbereitung während der Schulzeit vorher erfordern. Der Schulen sind ebenso wie uns die Klagen der Eltern bekannt, dass infolge des nicht seltenen Ausfalls von Unterricht die untermittelbare Arbeit der Schule zu kurz kommt. Ob und wieviel ein Rückgang in den Leistungen gegebenfalls darauf zurückzuführen ist, lassen wir dahingestellt. Im übrigen betonen wir, dass die durch die Richtlinien für die Oberstufe geforderten mehrjährige Wanderungen durch solche Reisen ihre Erfüllung nicht finden.“

\* Mitarbeit des Chemmanns im Geschäft der Ehefrau und Gehaltsfrage. Der Chemmann Tulositsky ist in dem kleinen, bis 1928 von ihm selbst betriebenen Installationsgeschäft seiner Ehefrau als Elektro- und Geschäftsführer tätig, nach seiner Behauptung ohne Entgelte. Ein Pfändungsläufiger des Chemmanns Tulositsky legte gegen Frau Tulositsky auf Befriedigung aus dem die Pfändungsrente überschreitenden, dem Chemmann angeblich aufzuhaltenden Gehalt. Das Arbeitsgericht wies das Landesarbeitsgericht Dresden (1. Kammer) wiesen die Klage ab. Das Landesarbeitsgericht ging von der Erwägung aus, es liege überhaupt kein Arbeitsverhältnis vor, da der Chemmann sich gar nicht vertraglich zu Dienstleistungen verpflichtet, sondern zwecks Erfüllung seiner Unterhaltspflicht freiwillige Dienste im Geschäft der Frau geleistet habe. Auf die Revision des Alägers erkannte das Reichsarbeitsgericht auf Aufhebung und Zurückverweisung in der Begründung betonte das Reichsarbeitsgericht, es müsse eine Nachprüfung unter dem Gesichtspunkte erfolgen, ob der Chemmann seine Gehaltsansprüche stillschweigend der Ehefrau abgetreten habe.

\* Umwandlung eines unkündbaren Vertrages in einen kündbaren. Der Lehrer Knauth war beim Gewerbeschulverein Bautzen durch einen privatrechtlichen Vertrag angestellt. Der Vertrag war unkündbar; doch sollten „große Verhöfe“ gegen die Dienstordnung den Gewerbeschulverein berechtigen, den unkündbaren Vertrag in einen kündbaren umzuwandeln. Als Knauth in der Schulstunde seine politische Meinung zum Ausdruck brachte und in Verbindung hiermit abfällige Bemerkungen über Kollegen machte, erklärte der Schulverein in einem solchen Verhalten einen großen Verstoß gegen die Schulzucht und mache von der im Vertrage vorgesehenen Umwandlungsbefreiung Gebrauch. Schließlich nahm der Schulverein die Tatsache eines Sanktions der Schülerversammlung zum Anlass, um Knauth zu kündigen. Knauth erhob jetzt gegen den Gewerbeschulverein Bautzen Klage auf Feststellung des Vorbestehens des Dienstverhältnisses. Nachdem das Landesarbeitsgericht Chemnitz in abweisendem Sinne entschieden hatte, legte der Kläger Revision ein, die vom Reichsarbeitsgericht zurückgewiesen wurde. Das Reichsarbeitsgericht befand in der Begründung das Vorliegen eines großen Verstoßes gegen die Schulzucht und die Berechtigung der vom beklagten Verein ausgesprochenen Kündigung.

\* Vorsicht beim Füttern mit neuem Huhn. Der Futtermangel verleitet manchen Tierhalter dazu, frisch eingeschlagtes Huhn zu verzehren. Das ist aber gefährlich, denn frisches, noch nicht vergorenes Huhn enthält schädliche Stoffe, so dass Vierde und auch Wiederkäuer mitunter daran sterben. Beim Schrotten in der Scheune wird das Huhn feucht und warm und verliert seinen starken Geruch und strengen Geschmack. Dann ist es den Tieren bedenklich. Ungeogenes Huhn, das heißt Huhn, das nicht vier bis sechs Wochen lagerte, verursacht bei Vierden und Kindern Verdauungsstörungen, Magen- und Darminfektionen mit Fieber, Entzündungen der Schleimhaut des Magens, Polyp und starke Ausblutungen. Muß man in der Tat frisches Huhn verzehren, dann vermengt man es wenigstens mit altem Huhn oder schneide es mit Stroh zusammen und gebe den Tieren diesen Döppel in kleinen Mengen.

\* Um den Begriff „Säure-Therapie“. Vor der 1. Kammer für Handelsgerichts des Landgerichts Dresden begann am Mittwoch ein Prozess des Münchener Chemikers Dr. v. Kapff, der sich als Schöpfer der Säure-Therapie bezeichnet, gegen die Internationale Hygiene-Ausstellung. In der Abteilung „Uberglaube und Volksglaubigkeit“ der IHL befindet sich ein Bild, das einen in einem Sumpf des Uberglaubens versinkenden Mann zeigt, der nach dem rettenden Schild „Säure-Therapie“ greift. Die Klage Dr. v. Kapff's gründet sich darauf, dass unlauterer Wettkampf vorliege, da die Besucher der Ausstellung beim Betrachten des Bildes den Eindruck gewinnen müssten, dass Säure-Therapie etwas mit Uberglauben zu tun habe. Nachdem beide Parteien ihren Standpunkt dargelegt hatten, legte das Gericht den Termin für die Entscheidung auf den 8. August fest. Wie verlautet, beabsichtigt Dr. v. Kapff, gegen die IHL eine Schadensersatzklage anzustrengen.

\* Der Unfallstausch auf der Gruppe Landwirtschaft der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist im Bauernhof der Gruppe Landwirtschaft auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 zu sehen, in welch einfacher und doch wirksamer Weise der Unfallstausch sich mit den baulichen, maschinellen und anderen betrieblichen Einrichtungen sowie mit den Förderungen wirtschaftlicher, gesicherter Arbeitsweise vereinfachen lässt. An der Unfallstausch-

büting muss jeder im Betrieb Beschäftigte mitwirken und durch Ausklärung bei seinen Mitarbeitern dieses Verantwortungsgefühl zu verbreiten suchen. Überall in der Landwirtschaft sind Gefahrenquellen vorhanden. Dieses wird auf der Gruppe Landwirtschaft der Internationalen Hygiene-Ausstellung besonders eindrücklich gezeigt. Auch werden Einrichtungen für die erste Hilfe bei Unfällen gezeigt.

\* Ausnahmetarif für frische Kartoffeln. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist der Ausnahmetarif 16 a für frische Kartoffeln zur Verwendung im Deutschen Reich erneuert worden und gilt bis zum 30. September 1930. Während die Frachtlöste für Wagenladungen unverändert geblieben sind, sind die Frachtlöste für Stoffgüter etwas erhöht.

\* Der Kampf gegen den Kornländer. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, dass zur Durchführung lautender Untersuchungen über den als artengetreide- und Speiserohr schädigten Kornländer das Laboratorium für Korn- und Speiserohr schädigende Biologische Reichsanstalt große Mengen von Kornländern benötigt und um deren Einführung bittet. Die Anschrift lautet: Biologische Reichsanstalt für Korn- und Kornwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19.

\* Ein unbehaglicher Gast in Sachsen. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, dass zur Durchführung lautender Untersuchungen über den als artengetreide- und Speiserohr schädigenden Kornländer das Laboratorium für Korn- und Speiserohr schädigende Biologische Reichsanstalt große Mengen von Kornländern benötigt und um deren Einführung bittet. Die Anschrift lautet: Biologische Reichsanstalt für Korn- und Kornwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19.

\* Ein unbehaglicher Gast in Sachsen. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, dass zur Durchführung lautender Untersuchungen über den als artengetreide- und Speiserohr schädigenden Kornländer das Laboratorium für Korn- und Speiserohr schädigende Biologische Reichsanstalt große Mengen von Kornländern benötigt und um deren Einführung bittet. Die Anschrift lautet: Biologische Reichsanstalt für Korn- und Kornwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19.

\* Um einen toten Hasen. Mit welchen weltbewegenden Streitfällen sich das Reichsgericht zu beschäftigen hat, beweist der Fall eines schlechten Arbeiters, der in der Nähe von Oels in Schnee liegend einen toten Hasen fand. Der tote Hase war bereits von der Tochter eines anderen Arbeiters gefunden, nach Hause mitgenommen, vom Vater dieser Tochter aber in den Schnee zurückgeworfen worden, weil er sich für diesen etwas anstößigen Braten nicht begeistern konnte. Der andere Arbeiter jedoch, der ihn zum zweiten Male aufgehoben hatte, verweiste den Hasen mit großem Appetit. Das wurde sein Verhängnis. Denn die zuständige Forstdiörsche, die davon erfuhr, flogte gegen den Arbeiter wegen Gehilferei, wofür der Arbeiter fünf Monate Gefängnis erhielt. Das Landgericht als Berufungsinstanz verneinte das Vorliegen der Gehilferei und verurteilte den Arbeiter nur wegen unrechtmäßiger Jagdausübung. Und schließlich entschied das Reichsgericht, dass es sich doch um eine Delikte handele, und das urkundliche Urteil zu Recht bestände. Allerdings soll für die neue Verhandlung festgestellt werden, ob die ursprüngliche Finderin, deren Vater den Hasen wieder weggeworfen hat, bereits straflos gewesen ist. Der tote Hase läuft also weiter durch vier Instanzen. Wieviel wirkliche Schleber und Diebe laufen dagegen noch frei herum?

\* Sächsische Brücke. Um einen toten Hasen. Mit welchen

weltbewegenden Streitfällen sich das Reichsgericht zu beschäftigen hat, beweist der Fall eines schlechten Arbeiters,

der in der Nähe der Schindergrabenmündung liegt, wird seit einigen Tagen durch eine Schandauer Werktat geboren.

Man hat um das gelunkene Schiff eine Art Balkengerüst gebaut, Ketten unter den Tropfern durchgezogen und hebt ihn allmählich mittels Winden aus dem Strom. Man hofft bis Ende der Woche das Schiff so weit flott zu machen,

dass es nach einer Schiffsreise gezeichnet werden kann.

\* Dresden. Am Dienstag nachmittag entzog im Familienbad Bockitz der 6 Jahre alte Sohn eines auf der Portzuschlange wohnhaften Kassenboten im Beisein seiner Eltern. Die Leiche wurde erst Mittwoch früh gefunden. Nach den ärztlichen Feststellungen hat das Kind einen Herzschlag erlitten. Während des am Mittwoch nachmittag hier niedergegangenen Regens kam auf der Portzuschlange ein Motorradfahrer infolge der Glätte der Straße zum Sturz und mußte mit einem Beinbruch ins Johanniskirchener Krankenhaus gebracht werden. – An der Ecke Stern- und Lüpowskistraße stand gestern mittag ein Motorradfahrer namens Beutel aus Mitten mit einem Personenauto zusammen, wurde vom Auto geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Er wurde ins Carolathospital gebracht.

\* Dresden. Zusammenschluss der Rentner. In langen Verhandlungen ist es gelungen, den Dresdner Kleinenrenterverein mit der Ortsgruppe Dresden des Landesverbands Freistaat Sachsen im Deutschen Rentnerbund zu verschmelzen. Offiziell dieser Zusammenschluss in einer am Dienstag im Weidendörfchen stattgefundenen Versammlung vollzogen. Die Versammlung des Landesverbands, Frau St.-B. Voß (Burzen), gab ihrer Freude über die Versammlung Ausdruck und unterrichtete dann die Versammlung über die neuen Satzungen. Zweck der neuen Organisation sei, alle Kapitalrentner zusammenzuführen, den Mitgliedern in allen vor kommenden Steuer- und Auswertungsfragen mit Rat zur Seite zu stehen und ihre Interessen bei den gesetzgebenden Körpern und Behörden nach Möglichkeit zu vertreten. Weiter sollte der Verband versuchen, den durch die Geldentwertung in Not

„Schwarzkopf“ heute  
— schönes Haar  
am Sonntag!

Allwöchentlich eine Haarwäsche mit Schwarzkopf-Schaumpon erhält Ihr Haar gesund, macht es reizvoll, seidenweich und duftig.

Schwarzkopf  
Schaumpon

(Päckchen 20 Pfg. „Extra“ mit Haarglanz 30 Pfg.)



geratenen Rentnern Beihilfen und Entschädigungen vom Reich, Staat und Gemeinden zu vermitteln. Das legte Stiel aber stets immer, ein Reichsrentnerversorgungsgesetz und die Versetzung von der Fürsorge zu erfordern. Frau Käse hat, zunächst von einer Rendierung der Gehungen abgesehen; eventuelle Wünsche nach Erleichterungen würden späteren Mitgliederversammlungen vorbehalten bleiben. Ohne Ausprache wurde die Satzung genehmigt; damit unterstellen sich die beiden nun zusammengefügten Vereine den Gehungen des Landesverbandes Freistaat Sachsen. Frau Käse würdigte die Bedeutung der einstimmigen Annahme der Gehungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fertere Arbeit der Kleinrentnerorganisation eine erfreulichere als bisher sein werde. Bei der Wahl des neuen Vorstandes wurde die Parität gewahrt und die bewährten Kräfte aus beiden Vereinen in dem neuen Vorstand vereint. Das Wahlergebnis ist folgendes: Carl Haubold 1. Vorsitzender, Frau Hildegard Brauns Stellvertretende Vorsitzende, Frau Dr. Kleinfeld 1. Schriftführerin, Frau Walther-Thurm Stellv. Schriftführerin, Rentner Rinn 1. Kassierer und Rentner Hagen 2. Kassierer. Als Beisitzer fungieren Wilhelm Braune und Fräulein Georg. Zum Schluß stellte Frau Käse den derzeitigen Stand der Verhandlungen im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages; sie bedauerte, daß die Vorarbeiten für das Rentnerversorgungsgesetz durch die Reichstagsauflösung wiederum versiegelt würden.

\* Heilbronn. Mangonunfall. Auf dem Bahnhof Heilbronn-Nord entstieß gestern vormittag beim Manöveren ein leerer Wagen, wodurch eine vorübergehende Sperrung des Hauptgleises Dresden-Birken verursacht wurde. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

\* Birna. Am Mittwoch früh wurde bei Volla eine männliche Leiche aus der Elbe gesandt. Es handelt sich vermutlich um einen 25 Jahre alten Landwirt aus Rathen, der sich in der Nacht zum Sonntag von der Elbüberfahrt in Wehlen in die Elbe gestürzt hat.

\* Ornewalde. Mutter Kolaus vom Gornoboh gestorben. Am Sonntagnachmittag starb die alte Bergwirtin vom Gornoboh, die 78-jährige Mutter Kolaus, infolge eines Schlaganfalls. Von 1881 bis 1923 hat sie mit ihrem Mann im Vorlaufe gestorbenen Mann die Bergwirtschaft auf dem Gornoboh betreut. 15 Kindern schenkte sie das Leben. Sie starb ihrer Söhne und als Bergwirtin auf dem Gornoboh und dem Weißböhö tödlich.

\* Leipzig. Vorortbus bei einer sechsläufigen Leipziger Familie. In der Nacht vom 19. zum 20. d. J. erkrankten in einem Grundstück im Osten der Stadt sechs Personen einer Familie an heftigen Magen- und Darmkrämpfen, wahrscheinlich infolge Genusses von nicht mehr einkaufsfreiem Kartoffelsalat. Die erkrankten Personen wurden dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. Sie befinden sich außer Lebensgefahr. Wie nach den vorgenommenen Untersuchungen und den bisher gemachten Beobachtungen und Untersuchungen auszusehen ist, handelt es sich um sog. Vorortbuskrankungen. Die erforderlichen häuslichen Maßnahmen sind getroffen worden. — Wie wir noch erfahren, handelt es sich bei den Erkrankten ausschließlich um erwachsene Personen. Wie von zuständiger Seite selbst wird, ist die Beurkundigung, die sich der Nachbarschaft bemächtigt hat, unbestreitbar.

\* Leipzig. Vermißter Verlust eines Musters. In der vergangenen Nacht wurde vor dem Künckelhaus am Künckelplatz ein dreiflügeliges Auto gestohlen. In dem Wagen befanden sich vier verschiedene Autos, die einem Muster ähneln, und deren Verlust für diesen besonders empfindlich ist, so u. a. eine kleine Elbe in einem Koffer im Werte von 800 Mark, ein Photoapparat, eine Altentasche, die acht Münzenkästen für Sammelmünzen und Orchester enthielt, für den Bekleideten geradezu unerschöpflich, und ein Vulkanlieferkoffer mit Reisekitteln.

\* Leipzig. Abzählgungsschwindler. Der Handlungsbüro Adolf Ernst Hellmann, geboren am 18. 12. 1898 in Hoyerswerda, Leipzig-Gutach wohnhaft, verübte in letzter Zeit Abzählungsbetrügereien. Er trat an Geschäftsleute heran und legte Geschäftsbogen von einer Firma, bei der er früher beschäftigt war, vor, in denen die Firma an einem bestimmten Tage die Anzahlung leisten würde. Die Unterzeichneten waren ebenfalls gefälscht. Auf diese Weise erlangte er verschiedentlich Ware, die er sofort wieder verkaufte oder versteckte.

\* Leipzig. Vermisst. Die 31 Jahre alte Oberfräulein Frieda Anna Ritter geb. Bamberg wird seit dem 12. Juli vermisst. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat schwarze Bobitap, schwarze Augen, gesundes langes braunes Haar.

\* Leipzig. Durch einen herabfallenden Balken gestoßen. Dem Zimmerpolizist Oswald Richter fiel auf seiner Arbeitsstelle, einem Neubau, ein Balken auf den Kopf, wobei Richter einen Schädelbruch erlitt. Er wurde zunächst in der Nordwache der Feuerwehr eingeliefert und dann dem Krankenhaus St. Georg angeliefert, wo der Bedauernswerte inswischen seine Verleihungen erlegen ist.

\* Chemnitz. Ein Chemnitzer Auto mit Eger schwer verunglückt. Die zur Kur in Grünengabow weilende Familie des Direktors Weber aus Chemnitz fuhr in einer großen Einmühle von Grünengabow nach Marienbad. Auf einer schmierigen Straße rutschte hinter Eger fast dem von Direktor Weber selbst geführten Auto ein anderer Kraftwagen entgegen. Im Augenblick des Ausweichens fuhr ein dritter Wagen dem Chemnitzer Auto vor, so daß die drei Wagen nebeneinander kamen. Dabei brachte das vorliegende Auto den Chemnitzer Wagen an einen Straßenrand und fuhr in schnellem Tempo davon, ohne sich um das Unheil zu kümmern. Es trug zugeschriebene Orientierungsschilder. Der Wagen des Direktors Weber wurde bis zur völligen Unbrauchbarkeit zerstört, die Insassen, und zwar das Ehepaar Weber samt Kind und einer befreundeten Dame leicht, das Kinderlein Otto Stettin sehrlich verletzt.

\* Chemnitz. Am Dienstag nachmittag wurde auf der Mittelwackerstraße eine 63 Jahre alte Kindlein von einem Radfahrer umgestiegen. Sie mußte mit einer Behandlung ins Krankenhaus gebracht werden. — Am der Mühlstraße wurde eine 43 Jahre alte Frau von einem Motorradfahrer umgestoßen und schwer verletzt, so daß sie ihre Überführung ins Krankenhaus erheblich verzögert.

\* Stollberg. Hinterhofeis niedergeschlagen. Im Hinterhofeis wurde nachts der Bergarbeiter Kapoppa überfallen und mit einem Messer bestialisch in den Rücken geschlagen. Der Verletzte mußte schwererstens zum Stollberger Krankenhaus gebracht werden. Der Täter konnte noch nicht gesucht werden.

\* Werba. Kinderschreck. Auf der Wallstraße erschien kurz nach Mitternacht eine Pinnochen und brachte einen gebüllierten Jungen mit, dessen Mutter Karl betrunken auf dem Schuhengasseberg lag und auf das Kind anzog, um den Wütenden demütigende Hände eingestülpten hatte. Die Polizei staute sich, daß es sich um einen Händler aus Oberlausitz handelte, der auf dem Schuhengasseberg mit Streichbällen und Heißpfeffer handelte und dort auch gehetzt hatte. Es hatte das Kind mitgenommen, um bei den Schuhengassenschwärmen eher Mitleid zu erregen, und auch sehr ungewöhnliche Minnenhölzer zu verstecken gehabt. Er war so betrunken, daß er nicht mehr laufen konnte und in Schwäche zusammenbrechen mußte. Nach dem bedauernswerten Kind nahm die Polizei in ihre Obhut.

\* Witten. Fabrikbrand. In der Papiererei der Plauener Baumwollspinnerei E. & C. Koch am Mittwochvormittag

## Willst du verreisen, frag' Deinen Arzt!

Von Dr. med. Curt Käser, Berlin-Wilmersdorf.

In diesen Tagen der großen Sommerreisezeit steht das ärztliche Spazierzimmer oft einem Reisebüro zu gleichen und angefüllt zu sein von Kranken, die nicht eigentlich krank sind, sondern krank waren oder es zu werden fürchten. Sie alle behaupten jetzt den Rat des Arztes für die zweitmäßige Anwendung des Sommerurlaubs. Dem ist gut so, denn nur eine zweitmäßige Ausnutzung des Sommerurlaubs gewährleistet die erwünschte körperliche und geistige Erholung oder die reizlose Besetzung von Krankheitsüberresten. Umgekehrt kann eine unzweitmäßige durchgeführte Sommerreise statt der erhofften Erholung bisweilen das Gegenteil, eine Verschlimmerung der bestehenden resp. sogar neue Beschwerden bringen.

Sonst bei der Auswahl des Aufenthaltes können entscheidende Fehler begangen werden. Für den Urlauben dürfte ganz allgemein der Satz gelten, daß die Erholung im Wechsel der Tätigkeit liegt. So wird der Studentenhoch, der Büromensch zweitmäßig das Gebirge aufsuchen, wo er in frischer Luft dem Körper die sonst mannelnde Bewegung durch Wandern oder Bergsteigen geben kann. So wird der Student mit Vorteil der Ruhe und Beschaulichkeit des Landschafts- und Berges um die notwendige Erholung finden. Weit schwieriger wird die Entscheidung, wenn es sich um Erwachsene oder Halbgrownen handelt. Zu letzteren gehört das große Herz des Schwäbischen, Blutarmen und Herzdien. Sie werden vor allem des lachverständigen ärztlichen Rates niemals entbehren können, wenn es gilt zu wählen: ins Gebirge oder an die See? Denn nur die genaue ärztliche Kenntnis der körperlichen Eigenart vermag davor zu schützen, daß man nach beendtem Sommeraufenthalt nervösheimt, als man fortging, daß Appetit und Körpergewicht ab- statt zugenommen haben, usw. Bilder und Trinkraten verlangen ganz besonders eingehende Kenntnis ihrer Wirkungsweise und sollten daher niemals auf eigene Faust unternommen werden. Hierfür ist im allgemeinen neben dem Rat des Arztes daheim auch die besondere Wortschrift des ortsspezifischen Arztes, des Badearztes, einzuhören, der auf Grund seiner genauen Kenntnis der Zusammensetzung der Quellen über die jeweils notwendige Art und Zahl der Bäder resp. Trinkkur entscheiden muß.

Wenn sich der Kurzefolg blässen nicht sofort einstellt, oder zunächst sogar eine gewisse Verschlimmerung bestehender Beschwerden auftritt, so besteht man nicht gleich an der Richtigkeit der ärztlichen Verordnung. Häufig bedarf es einer gewissen Zeitverzögerung der Anwendung des Röntgen an das Klima oder die Kurmittel, bis der erwartete Erfolg zutage tritt. Auch die Frage einer einzuhaltenden Diät muß ausdrücklich vom Arzt entschieden werden. Auch gesunde Erholungsbedürftige sollten nicht immer den Hauptwert auf eine besonders gute und reichliche Verpflegung legen. Wer auf dem Standpunkt steht, „Nieder den Magen verträgt, als dem Wirt was geschenkt“, der wird häufig solches Tun schwer bitten müssen, wer aber seinen Urlaub nutzbringend für die Wiederherstellung oder Erhaltung seiner Gesundheit verbreiten will — und wer möchte das nicht — für den gilt der Satz: „Willst du verreisen, frag' Deinen Arzt!“

## Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Anklängen für Sonntag oder Montag  
wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Einnahme und unentgeltliche Hilfe  
bei Unterstützung von Anzeigen täglich von  
10 bis 8 Uhr ab

Geschäftsstelle  
des Riesaer Tageblattes  
Riesa, nur Goethestraße 59.  
Postamt Nr. 20.

gegen 11 Uhr aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der bei der reichlich vorhandenen Menge von Baumwolle rasch größere Ausdehnung annahm, so daß Großfeuer ausbrach, das sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, doch entliefen zwei von ihnen Brandwunden, einer so schwer, daß er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der schnell herbeigeeilte Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu befräußen, doch ist der Schwund unbedeutend nicht unbedenklich, da ein Teil der Baumwolle vom Wasser beschädigt ist.

### Aus den Notarstaaten.

\* Berlin. Todestag von der Teufelsbrücke. Gestern vermittelte der Rat ein Unbekannter von der Teufelsbrücke auf das Bahngleis gestürzt. Er wurde beinahe unverrichtet ins Räthaus-Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb. Die Identität des Toten, der etwa zwanzig Jahre alt war und früher das Papier bei ihm trug, konnte bisher nicht ermittelt werden.

\* Zittau. 51 Bisamratten erlegt. Der von der Regierung beorderte Bisamrattenjäger hat in kurzer Zeit in Beiz und Umgebung 51 Bisamratten erlegt. Eine genaue Untersuchung von Leichen und Bächen ergab, daß noch zahlreiche Bisamratten vermehrt werden müssen.

Zelt. 51 Bisamratten erlegt. Der von der Regierung beorderte Bisamrattenjäger hat in kurzer Zeit in Beiz und Umgebung 51 Bisamratten erlegt. Eine genaue Untersuchung von Leichen und Bächen ergab, daß noch zahlreiche Bisamratten vernichtet werden müssen.

Löbau (Sachsen). Der Arbeiter Bartholomäus aus Löbau rettete am 2. Februar aus dem Ziegelstadel in Neuendorf zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens. In Anerkennung dieser Tat hat der Minister des Innern den Regierungspräsidenten beauftragt, dem Retter den Betrag von 200 RM als Belohnung auszuzahlen.

Halle. Leichter Rückgang der Einwohnerzahl. Zahl. Die Einwohnerzahl Halle's hat im Juni 1930 um 242 Personen abgenommen. Sie beläuft sich demnach am 1. Juli 1930 auf 203 029 Personen. Dieser leichte Rückgang ist hauptsächlich auf den Vortzug einzelner Personen zurückzuführen.

Raumburg. Der 10jährige Paul Käse wurde auf der Strecke Raumburg-Leuchern kurz nach der Station Wettmar zum Juge überfahren. Dem Jungen, der schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug, wurde der rechte Arm berart gequetscht, daß er nur noch an eine Sehne hing. Der Knabe soll Aufnahme im Raumburger Krankenhaus. Schlechte Behandlung seitens der Siebzehn soll ihn veranlaßt haben, den Tod auf den Schienen zu suchen.

Camburg. Folgen der Ankündigungssteuer. Die durch Kreisgefege eingeführte Ankündigungssteuer hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die davon Betroffenen haben familiäre Reklamatafeln schleunigst entfernt. Selbst die große Plakatsäule in der Nähe des Kreisamtes ist verschwunden.

Neustadt (Orla). Auf der Straße nach Triptis, in der Nähe von Kobitzsch, raste der Spediteur Mehlhos mit seinem Kraftwagen infolge überhöher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Mehlhos geriet zwischen Baum und Wagen. Die Insassen eines zweiten Autos brachten den Beifahrerlosen ins Neustädter Krankenhaus, wo er kurze Zeit darauf starb.

Mühlhausen (Thür.). Auf der Effelder Landstraße fuhr der 27 Jahre alte Peter Dummler auf der Probefahrt mit seinem neuen Motorrad gegen einen Haufstein. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verschied nach kurzer Zeit.

Nordhausen. Der Zeitungsträger Bäckel stieß auf der abschüssigen Straße nach Hann. mit einem anderen Radfahrer zusammen. Nachdem er fünf Tage lang beinahejos an den Folgen eines Schädelbruches im Krankenhaus gelebt hatte, ist er jetzt verstorben.

Berga-Kelbra (Kyffhäuser). Durch die Ausmerksamkeit des Bahnpersonals konnte hier ein Unglück verhindert werden, das sehr leicht den Tod vieler Schulkinder hätte zur Folge haben können. Auf der biegsamen Station befuhr ein Lehrer mit seiner Schulklassie trotz des Hinweises des Bahnpersonals einen falschen Zug. Als der Lehrer merkte, daß er sich im falschen Zug befand, sprang er kurz hinter der Station aus dem fahrenden Zug, zwei Schulkinder sprangen ihm nach, ohne sich zu verlegen. Das Begleitpersonal brachte den Zug sofort zum Halt, um sämtliche Kinder das Aussteigen zu ermöglichen. Als sich sämtliche Kinder auf dem zweiten Bahngleis verlämmelt hatten, fuhr auf diesem Gleis aus entgegengesetzter Richtung ein Zug ein, dessen Führer die Kinder infolge einer Kurve erst sehr spät bemerkte. Durch Umwendung der Schnellbremse und durch Gegendämpfung konnte der Zug wenige Meter vor den Kindern zum Stehen gebracht werden. Das Begleitpersonal brachte die Kinder von den Gleisen, und so konnte ein in seinen Folgen unabsehbare Unglück vermieden werden.

\* Lüben. Ein in London aufgestiegener Kinderschall in Lüben gelandet. Daß sogar ein Kinderschall in stande ist, über den Kanal zu fliegen, beweist die Tatsache, daß bei Feldarbeiten ein junger Mann von hier losch einen kleinen Ballon aufstand, der von der englischen Firma Spaclets Limited in London abgelegt worden war. Staunenswert ist es jedenfalls, daß der kleine „Kanalbewohner“ auch noch seinen Flug bis ins Herz Deutschlands fortführen konnte.

\* Kleinbessen. Mörten nicht der Mörder der Kleinbessener Schülerin. Im September 1922 war hier an der 14-jährigen Hanna Schädel ein Lustmord verübt worden, der noch nicht aufgedeckt werden konnte. Man glaubte, daß der Düsseldorf Mörder Kärtner, der damals in Altenburg wohnte, als Täter in Frage kommen könnte. Die Behörden in Düsseldorf haben in einem Schreiben, das beim Gemeindeamt in Kleinbessen eingetroffen ist, mitgeteilt, daß der gegen Kärtner ausgesprochene Verdacht unbegründet sei.

## Amliches.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen beim Rittergutsbesitzer Hars in Grödel und beim Rittergutsbesitzer Bier in Glaubitz.

Die Orte Grödel und Glaubitz werden somit freigegeben.

Die in der Bekanntmachung vom 30. Juni 1930 verfügte Sperrung des von Glaubitz bzw. Sageritz nach Rüdersdorf über das Rittergutsgelände führenden Weges wird hiermit aufgehoben.

Großhain, am 22. Juli 1930.

Die Amtsbaumaßnahmen.

Freitag, den 25. Juli 1930, mittags 12 Uhr, sollen in Beithain-Lager, Mühlers Neue Welt, 1 Spiegel und 1 Schreibstisch, hierauf nachmittags 3 Uhr in Kreinick, Gasthof, 1 Büfett, 1 Schreibstisch und 1 Serviertisch versteigert werden.

Riesa, am 24. Juli 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Fruchtis Schwanenweiß

das garantiert einzig wirkliche Mittel gegen

— Mt. 1.75 und 3.50 —

Gesichtswasser „Aphrodite“

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinigkeiten

— Mt. 1.75 und 3.50 —

Gebüttel bei Rudolf Wissenschein, Hauptstr. 99.

Die letzten 3 Tage meines großen  
Treitag, Sonnabend und Montag  
bringen Billigkeit und Qualität.

# Saison-Ausverkaufs

Jetzt liegt es an Ihnen, die gewaltigen Vorteile auszunützen.

## Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende

Das allbekannte Spezialhaus für Gardinen, Teppiche und Wäsche.

U.T. Goethestr. 102

Ah heute Donnerstag bis Sonntag der neueste Operetten-Großfilm

### Der Mitternachtswalzer.

Nach der gleichnamigen Operette von Oskar Reicher und Willner.

In den Hauptrollen: Elisabeth Winajes, Gitta Dev, Leo Peukert, Paul Biensfeld.

Hieran ein erstklassiges Beiprogramm.

Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Sonntag ab 1/2 Uhr große Jugendvorstellung in beiden Theatern.

Zentraltheater Gröba

Ah heute Donnerstag bis Sonntag das große Doppelprogramm

Richard Talmadge in Der Unbekannte.

(Das Doppelgesicht.) Nach dem berühmten Detektiv-Roman von Conan Doyle.

Hieran der große Sittenfilm:

### Schande

(mit Carl de Vogt und Ita Rina).

Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr

Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Junges Ehepaar sucht in gutem Hause  
**2 leere Zimmer**  
und Küche.  
Angebote unter U 4920  
an das Tageblatt Riesa.

**3000 Mk.**

erste Hypothek auf Hausgrundstück in Riesa sofort  
besucht. Off. unt. F 4919  
an das Tageblatt Riesa.

Gefucht wird

ordentl. saub. Mann

evtl. auch Frau, mit grös.

Bekanntenkreis und rede-

gen. Auftreter, der sich in seiner freien Zeit eine

alte Neben- oder Haupt-

Einnahme schaffen will,

durch Werben von Pri-

vatkunden für Holstein,

Butter, Margarine u. sonst.

Lebensmitteln bei hoch-

Verdienst. Gut Ortsbe-

kannte erhält den Vorzug.

Holsteinische

Lebensmittelhandlung

Chemnitz, Bismarckstr. 25.

## Rheinlandbefreiung auf Electrola-Platte

Botpourri mit deutschem und französischem Militär-Orchester, Glocken, Volt und Sprecher, berühmte Aufnahmen.

Vorführung bereitwillig im

Musikhaus

**B. Zeuner Nachf.**  
E. Fritsche, Riesa

Hauptstr. 49, Rathauspl. 6, Tel. 686.

Von mit einem großen Transport schwerer Erinnerungen

**Arbeitspferde**

sowie ostpreuß. Wagenpferde eingetroffen und stehen selbige von Freitag, den 25. Juli an bei mir zum Verkauf.

**Hermann Forker, Oschatz, Tel. 253**

Mitglied d. R. Sächs. Überhändler.

### Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißbildung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leofarm-Creme**. Tube 1 Pfund. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Unser Saison-Ausverkauf

geht dem Ende zu

**Nur noch Freitag, Sonnabend, Montag  
die größten Preisvorteile des Sommers**

Was wir in Mänteln, Kleiderstoffen u. Baumwollwaren bieten, ist unübertrefflich.

### Damen- und Kinder-Mäntel

In dieser Abteilung haben die Kunden höchste Zufriedenheit gefunden, und sie waren angenehm überrascht über die wahrheitsgetreuen Ankündigungen. - Waren Sie schon da?

**Stickwolle**

in allen Farben, 3 Dicken

**Stangenleinen-Bettbezüge**

mit 2 Kissen, geblocht, schwere süddeutsche Ware

**600**

**Zelt**, wunderliche Qualität mit hellen Streifen .-48

**Beiderwand**, schöne bunte Must., dergl. m. Kunst. .-65

**Wollmusseline** .-88

**Kunstseiden** nette Kleiderm. .-85, .-75

**Ein Posten Bestickte  
Stickereien und Spitzen** .-15, .-10 .-05

**Badebücher**, sehr billig, weiß mit rot 180/165 100/150

**4.50** 2.95

100/100

**2.50**

**Handtücher** in riesengr. Auswahl

**Geb.**

**Riedel**

haben den billigen Namen

**Kinderschuh**  
von Reithaus-Lager bis zum Stern verloren.  
Abbau. Glashut Nr. 6.

### Private Drucksachen

Drucksachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

**Ein ordentl. Mädchen** von 15-17 Jahren, als Aufwartung für den ganzen Tag gefügt Hauptstr. 34, im Geschäft.

**Mädchen und Pierdeburschen** Fuß

Ar. Seela, Röderau.

**Tüchtige Leute**

auch Damen werden ab 1. Vertrieb eines leicht verlässlichen Haushaltungsartikels bei gutem Verdienst sofort eingesetzt.

**Krumblegel, Roswell**

Gersdorfer Straße 2.

**Zuverl. Person**

f. dort. Bezirksschule als Generalvertr. ges., hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos)

Gottschalk & Co., G. m. b. H.

Bennath Rhein 950

**Märkte**

verschieden. Geschmack 1 halbes Pfund nur .-80

**Kokosflocken**

bunt, immer frische Ware 1 halbes Pfund nur .-80

**Spezial-Mischung**

sehr beliebtes Konfekt 1 halbes Pfund nur .-85

**Pfefferminz-Konfekt**

teilweise mit Schok. 1 halbes Pfund nur .-80

**Gefüllte Eisbonbons**

sehr erfrischend 1 halbes Pfund nur .-80

**Sachsen-Mischung**

teilweise in Stanzl. 1 halbes Pfund nur .-80

**Milchbonbons**

sehr preiswert 1 halbes Pfund nur .-80

**Jentzsch-Kakao**

stark entöl. kräft. Geheim. 1 halbes Pfund nur .-80

**Erfrischungswaffeln**

hochfein 1 halbes Pfund nur .-80

**Krokantstäbchen**

1 halbes Pfund nur .-80

**Speise-Schokolade**

1. Etikett sehr preiswert 1 halbes Pfund nur .-80

Außerdem meine neuesten Schlager:

**Saure Bonbonmisch.**

erfrischend 1 halbes Pfund nur .-80

**Mürbgebäck**

wirkl. gut und wohlsch. 1 halbes Pfund nur .-80

**4 Tafeln** (100 Gramm-Tafeln) **Mokka, Vollmilch, Speise, Vollmilchnuß** zusammen nur 1.-

Das sind nur einige Beispiele aus meiner Riesen-Auswahl.

Bitte besuchen Sie mich und überzeugen Sie sich selbst.

Sie finden alles bei mir, was Sie wünschen: **Geschenk-**

**artikel** in allen Preislagen. **Bonbonieren** einfacher Art bis zu den **teinsten Dessertmischungen**,

**Tafel-Schokoladen** in vielen Geschmacksrichtungen.

**Rüttikaffee** immer frisch, vor .-85 das Viertelpfund an, **Tees** usw.

**Schokoladenfabrik Wilhelm Jentzsch**

Dresden-Neustadt.

**Fabrikverkaufsstelle: Riesa, Hauptstr. 81.**

### Achtung!

Donnerstag 24., Freitag 25. u. Sonnabend 26. Juli 1930

## 3 Werbetage

Jeder Käufer von RM. 1.50 an erhält ein abwechselndreich gefülltes

### Süßwaren-Paket gratis!

(siehe Schaufenster!) Außerdem **Gratisproben-Verteilung** meiner auskennenden Schokoladen

### Gute Qualitäten zu volkstümlichen Preisen!

Dieser zeitgemäße Wahlspruch erfordert wirkliche Leistungsfähigkeit eines Unternehmens, welches ca.

250 Arbeitnehmer beschäftigt und mit modernsten Maschinen ausgerüstet ist. In meinen Fabrikverkaufsstellen werden Ihnen nur garantiert fabrikfrische, vorzügliche Waren zu wirklich niedrigen Preisen verabfolgt. Die großen Umsätze ermöglichen mir dieses.

Bei den nachstehend genannten Preisen bitte ich zu beachten, daß diese nicht für ein viertel Pfund, sondern für ein halbes Pfund gelten.

**Pfefferminzbruch**

gute Qualität, extra stark 1 halbes Pfund nur .-28

**Kremkästchen**

verschieden. Geschmack 1 halbes Pfund nur .-80

**Kokosflocken**

bunt, immer frische Ware 1 halbes Pfund nur .-80

**Spezial-Mischung**

sehr beliebtes Konfekt 1 halbes Pfund nur .-85

**Pfefferminz-Konfekt**

teilweise mit Schok. 1 halbes Pfund nur .-80

**Gefüllte Eisbonbons**

sehr erfrischend 1 halbes Pfund nur .-80

**Sachsen-Mischung**

teilweise in Stanzl. 1 halbes Pfund nur .-80

**Milchbonbons**

sehr preiswert 1 halbes Pfund nur .-80

**Jentzsch-Kakao</b**

# 36 Tote, 16 Vermisste des Koblenzer Brückunglücks.

## Schiffstagsgetreiten...

Der Schiffsstagsitag am Deutschen See hat Deutschland ins Herz getroffen. Nichts ist schwerer, als sich mit so flammenden Wörtern zu beschreiben, das in Geburtenstädte Menschen in ein Meer von Leidern, ein gutes Volk in tiefe Leidenschaften rückt, nachdem eben noch die Wogen jubelnde Freude über alle Herzen hinbrachten. — Richtig ist die Volk der Trauer, die Deutschland um die hundertfünfzig Toten von Neuwied trug, ein wenig gewichen, da müssen nun die Flaggens sich wieder umstellen, sie schließen und zu Trauer und Gebet rufen die Brüder, die auf Höhepunkte freudigsten Friedens kehrten, ins Nichts hinaufgerissen wurden.

„Ist etwas verloren worden?“ — diese erste ernste Frage des Reichspräsidenten beim Empfang der erschütternden Nachricht, elementarer Ausdruck des unter keinen noch so furchtbaren Umständen ausstehenden Unglückbewußtseins, — sie wird keine Antwort finden, keine Antwort wenigstens, die uns von dem Druck der Geschichtserinnerung, ja der Empörung über solche Sinnlosigkeit des Geschehens bestreiten könnte.

Naturkatastrophen, wie die Überschwemmungen in Korea, die Tauende verschlangen, wie das eben jetzt über Italien herabgedrohte Erdbeben, Unfälle, wie jener Kaiserbrand in Rom, dem vor zwei Menschenaltern mitten im Tempel eines armen gesellschaftlichen Ereignisses Hunderte um Oster fielen, wie jene Katastrophe bei der Krönung des Kaisers Nikolaus II., wo Tausende von Menschen im Tempel erdrückt wurden — alle diese Katastrophen lassen sich mit dieser für unser Gefühl nicht vergleichen, denn hier hatte ja nicht gesellschaftliche Sensationslust die Tauende zusammengeführt, sondern der Trieb des Herzens, das brüderliche Gemeinschaftsgefühl, das diesen seit einem Jahrzehnt erlebten Höhepunkt staatsbürglerischen und menschlichen Erlebens leitete.

Die Worte des griechischen Dramatikers kommen einem in den Sinn: „Vieles Gewaltige lebt, aber nichts ist gewaltiger, als der Mensch.“ Es klingt wie grauflamer Hohn angesichts dieses Geschehens, aber es wird sich doch bestätigen müssen, denn unsere, der Überlebenden Aufgabe ist es, sich von solchen Wahlen des Schicksals nicht erdrücken zu lassen. Wir werden, je nach unserer Stellung zu den Schicksalsmächten über uns, mit einem gefaßten und ergebenen: „Gott will oder mit einem entschlossenen und erkräftigen: Dennoch von den Himmel erheben, an denen wir jetzt leben. Nachdem wir und die so jäh im Tod verlobungenen Brüder und Schwestern zehn Jahre lang auf die Zeit gehofft und für ihr Kommen gearbeitet haben, deren Eintritt sich mit dem furchtbaren Geschehen so unglücklich verknüpft hat, soll trotz allem nicht Mutlosigkeit und Jammer die Erfüllung der großen Aufgaben beeinträchtigen, die uns diese Zeit stellt.“ \*

## Grauenlose Taucherarbeit in Koblenz.

Zwei Dresdener vermisst.  
Koblenz. Die Strombauverwaltung hatte am Mittwoch vormittag bei der Spezialfirma für Schiffsschreber, Taucher- und Sprengarbeiten Peter Janzen in Köln Taucher für die weitere Suche nach Überresten angefordert. Ein Taucher ging daraufhin am Nachmittag in dem Eingang zum Sicherheitshaufen von der Unfallstelle aus einer Strecke von etwa 70 Meter hafteinwärts ab. Die Suche blieb ergebnislos. Es wurden lediglich einige Kleidungsstücke gefunden. Da mit Sicherheit angenommen wird, daß in dem schlammigen Grund noch mehr Leichen stecken, wurden die Taucherarbeiten Donnerstag vormittag fortgesetzt.

Am Mittwoch abend hat die Beitung einer Dresdener Metzgerei, die sich in Koblenz aufhält, mitgeteilt, daß zwei Personen der Gesellschaft seit Dienstag abend vermisst werden.

Die Beerdigung der Todesopfer ist auf Sonnabend 16 Uhr festgelegt worden.

Koblenz. (Funkspruch) Die Zahl der bei der Brückungskatastrophe ums Leben gekommenen hat sich heute früh durch Auftinden einer weiblichen Leiche auf 16 erhöht. Nach einem bei der Reiche gefundenen Monogramm E. G. scheint es sich um die 17jährige Elsie Götz aus dem Mäden-pensionat im Rheinwaldheim bei Rheinbrohl zu handeln. Vermisst werden jetzt noch 16 Personen.

Am Sonnabend vormittag um 9 Uhr wird Bischof Dr. Bonnewasser von Trier in Koblenz ein Requiem halten. Nachmittag um 4 Uhr werden 15 Leichen aus Koblenz auf einem Ehrenplatz des städtischen Friedhofes beigesetzt. Die übrigen Toten werden in ihre Heimat gebracht. Die Begegnung und Taucherarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

## In der Totenballe von Koblenz.

Koblenz. Um Mittwoch nachmittag pilgerten viele Koblenzer über die alte Moselbrücke hinüber zum Vorort Bügel, um zu der Unfallstelle am Sicherheitshaufen zu kommen. In der Zugbahn der Telegraphen-Kaserne liegen die Opfer alle in langer Reihe, Männer, Frauen, Mädchen, und in der Mitte Kinder. Draußen werden die Särge angeladen und drinnen weint und steht eine junge Frau, die ihren kleinen Brüder Jungen zum Vater mitnehmen will. Sie ist in Amerika verheiratet und wollte den Jungen, der in Koblenz bei den Hochsteltern gewesen war, wieder zu sich nehmen. Er war mit seinem Großvater zum Feuerwerk gegangen und beide fanden den Tod. Mit leeren Händen feiert nun die Mutter zum Gatten zurück. Ein großer fröhlicher Mann liegt in der Reihe. Er hat sich noch selbst am Rettungswerk beteiligt. Eine junge Diakonin liegt neben einer ihrer Schülerinnen und weiter unten in der Reihe eine barfüßige Schwester. Nachdem sie kommen die Angehörigen und Verwandten der Koblenzer Toten in die Halle, um ihre Lieben zum letzten Male zu sehen. Der Bischof von Trier, Dr. Bonnewasser, hat mitgeteilt, daß er voransichtlich selbst die Einsegnung vornehmen wird.

## Professor Galmette über sein Schutzmittel.

Paris. Prof. Galmette hat auf dem internationalen Mikrobiologenkongress, der in Paris tagt, einen Vortrag über die Schutzimpfung gegen die Tuberkulose mit dem B.C.G. gehalten. Wie die Agentur Havas berichtet, macht er nur eine kurze Anspielung auf die infolge der Vorfälle in Büdapest entstandene Kontroverse, da diese Vorfälle inzwischen gelöst seien. Prof. Galmette sprach dann über die Eignung des B.C.G.-Sauvax als unschätzbares

## Die Namen der Todesopfer.

Koblenz. In der Morgentunde des Mittwoch um 4.30 Uhr wußten der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und Ministerpräsident Dr. Braun an der Unglücksstelle in Koblenz-Bügel. Bis zur Stunde sind nach polizeilichen Angaben 38 Leichen geborgen. Doch entfällt die nachstehende Liste der Toten auf zunächst nur 33 Todesopfer.

Else Mittnacht, Rheinwaldheim; Hermann Bach, Boppard-Rhein; Karl Goedt, Koblenz; Peter Konrad, Koblenz; unbekannter Mann; unbekannter Mann; Auguste Ehrenberger, Rheinwaldheim; Frau Will, Koblenz; Barbara Ditsch, Metternich bei Koblenz; Thessa Michel, Koblenz; Maria Dunkel, Metternich bei Koblenz; Frau Hoffmann, Koblenz; Frau Bonal, Koblenz; Heinrich Will; Kind Böller, Koblenz; Mariadeit Hoffmann, Tochter der genannten Frau Hoffmann; Maria Schubmann, Rübenach bei Koblenz; Klemund Sartor, Koblenz; Katharina Höfer, Weihenstephan; Franz Jordan, Koblenz; Jakob Alberts, Koblenz; Andreas Wübers, Koblenz; Otto Alberts, Würbachbauern bei Barmen; Ernst Lünenheimer, Rheinwaldheim; Robert Schmidt, Neumühl bei Höhr (Westerwald); Katharina Baetges, Koblenz; Bernhard Alberts, Koblenz; zwei unbekannte weibliche Leichen; Karl Jost, Höhr; Wilhelmine Kraemer, Koblenz; Helene Mans, Rheinwaldheim; Kind Granzmann.

## Spende für das Koblenzer Unglück.

Berlin. (Funkspruch) Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 RM. als Beihilfe für die durch das Brückungslück Betroffenen zur Verfügung gestellt.

## Beileid des Deutschen Städteages.

Berlin. Uniläcklich des Unfalls in Koblenz sandte der Präsident des Deutschen Städteages, Dr. Müller, an den Oberbürgermeister in Koblenz namens des Vorstandes des Deutschen Städteages folgendes Beileidstelegramm:

„Tief erschüttert durch Unglücksbotschaft über das namenlose Unglück, das Ihre Stadt zum Abschluß der Befreiungsfeier betroffen hat, spreche ich namens Vorstandes Deutschen Städteages wärmste Anteilnahme aus. Dr. Müller.“

## Österreichs Beileid zum Koblenzer Unglück.

Wien. Bundespräsident Miklas hat nachstehendes Telegramm an Reichspräsident von Hindenburg in Berlin gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem entsetzlichen Unglücksfall in Koblenz spreche ich Euerer Exzellenz mein innigstes Mitgefühl aus.“

Bundeskanzler Schober hat dem Reichskanzler Dr. Brüning folgende Telexe gesandt: „Wollen Sie, Herr Reichskanzler, aus Anlaß des furchterlichen Unglücks nach der Befreiungsfeier in Koblenz die Versicherung meiner innigsten Teilnahme entgegennehmen.“

Der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Frank wurde beauftragt, der Reichsregierung das Beileid der österreichischen Bundesregierung zum Ausdruck zu bringen.

Wien. Der Präsident des Nationalrats Dr. Mühlbauer hat an den Reichstagspräsidenten Löbe nachstehendes Telegramm gerichtet: „Im Namen des österreichischen Nationalrats bitte ich Sie, den Ausdruck unserer wärmsten Anteilnahme an dem schweren Unglücksfall in Koblenz entgegenzunehmen.“

## Die Anteilnahme Hamburgs an der Koblenzer Katastrophe.

Hamburg. (Funkspruch) Der Senat hat aus Anlaß des Brückungslucks in Koblenz das nachstehende Beileidstelegramm an den preuß. Ministerpräsidenten Dr. Braun gerichtet:

„Das schwere Brückungslück in Koblenz hat auch in Hamburg aufrichtige und tiefe Anteilnahme ausgelöst. Mit dem Rheinland und unterem ganzen Volk beklagt Hamburg den Tod vieler Volksgenossen und die Tragik, die die festliche Freude dieser Tage am Rhein so jäh und schmerlich abgeschnitten hat. Der Senat bittet das preußische Staatsministerium den Ausdruck seines herzlichsten Beileides entgegennehmen zu wollen.“ \*

## Die Aufnahme der Abfage in Trier und Aachen.

Trier. In der Stadt Trier und dem ganzen Trierer Land wurde die Nachricht von der Abfage des Besuchs Hindenburgs mit dem allergrößten Bedauern aufgenommen. In den ersten Morgenstunden war bereits die gesamte Bürgerschaft auf den Beinen, da die Rüststellung der Schulen und Vereine in den Straßen und auf der neuen Sportanlage bereits um 8 Uhr bereit sein sollte. Erstürmt nahmen die Taurende die plötzliche Nachricht von dem furchtbaren Unglück in Koblenz und der aus diesem Grunde erfolgten Abfage des Reichspräsidenten auf. Auch die in Sonderjügen aus dem ganzen Trierer Land in den ersten Morgenstunden eintreffenden Deputen nahmen den tragischen Abschluß der Rheinlandbefreiungsfeier Hindenburgs mit tiestem Bedauern auf. Viele Kraftwagen aus dem Saargebiet, von der Mosel sowie aus der Eifel, die bereits in Trier eingetroffen waren, muhten nun unverzüglich Sache wieder nach Hause zurückzubringen. Ein Sonderzug Saarbrücken-Trier konnte rechtzeitig in Saarbrücken zurückgehalten werden. In Trier, das sich bereits zum feierlichen Empfang des Reichssoberhauptes gesellt hatte, wurden sämtliche Bahnen an den Privatbauten weichen Holzmauer. Die gleiche Enttäuschung und Erstaunung unter der Bevölkerung herrschte auch in Aachen, das ebenfalls alle Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Reichspräsidenten getroffen hatte.

Mittel gegen Tuberkulose, wie sie durch Erfahrungen in zahlreichen Ländern bestätigt sei. Nach einem Hinweis auf die Methode selbst, erklärte er, daß in Frankreich in den letzten sechs Jahren 250 000 Kinder mit dem B.C.G.-Mittel geimpft worden seien und daß auch die Zahl der in den anderen Ländern damit geimpften Kinder sehr groß sei. Die Immunität, die diese Impfung verleiht, bedne sich mindestens bis zum 5. Lebensjahr aus. Da das Verfahren als solches als unbedeutlich erkannt worden sei, befiehlt kein Grund, nicht Kinder, gleichviel aus welchem Milieu, damit zu impfen.

## Politische Tagesübersicht.

Teiletelegramm des Reichskanzlers an Bundeskanzler Dr. Schober. Auf das Beileidstelegramm des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Brüning zum Koblenzer Unglück hat Reichskanzler Dr. Brüning in einem Telegramm seinen Dank ausgesprochen.

**Änderung der Reichstagsordnung.** Auf der Entwurf einer 5. Änderungsverordnung zur Reichstagsordnung. Es handelt sich dabei um die Nummerierung der Parteien auf den Stimmkarten für die bevorstehende Reichstagswahl. Die bisherigen Parteien des Reichstags haben bereits eine leitende Numerierung auf den Stimmkarten, soweit sie schon bei der vorherigen Reichstagswahl in Frage gekommen sind. In der letzten Zeit haben sich aber im Reichstag neue Parteigruppen gebildet, die bei der vorherigen Reichstagswahl noch nicht vertreten waren. Deshalb muß das Reichsministerium des Innern neue Bestimmungen durch eine Verordnung erlassen, die der Zustimmung des Reichsrats bedarf.

**Zusammenstöße in Lille.** Die Streikbewegung, die infolge der Einführung der Sozialversicherung in verschiedenen Städten Frankreichs mehr oder weniger große Ausschläge angenommen hat, wird von den Kommunisten zu Propagandazwecken eifrig ausgenutzt und hat bereits in Lille zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei geführt. Am Dienstag hatten die Kommunisten eine Versammlung einberufen, in der sie sich mit der Streiklage in der Metall-Industrie beschäftigten. Nach Schluß verliefen sie, in geschlossenem Zug durch die Stadt zu marschieren, wurden aber von einem großen Polizeiaufgebot gestellt. Es kam zu Blutbäumen, wobei ein Polizist verletzt wurde. Vier Kommunisten wurden verhaftet. Man fand bei ihnen zahlreiches Propagandamaterial, das der Ausdehnung der Streikbewegung in Nordfrankreich dienen sollte.

**Amerikanische Finanz- und Industrievertreter in Moskau.** Nach Meldungen aus Moskau wird dort in der zweiten Augusthälfte der Besuch einer Gruppe von beworbenen Führern der amerikanischen Wirtschaft erwartet. Darunter befinden sich Vertreter der größten Banken, Industrie- und Handelsfirmen der Vereinigten Staaten. Der Besuch der Amerikaner ist auf vier Wochen berechnet. Nach dem Besuch Moskaus und Leningrads werden sie eine Studienreise durch die Sowjetunion antreten, die sie u. a. nach dem Ural, ins Wolgagebiet, an den Don, nach den Schwarzwälder-Häfen u. w. führen wird.

**Erhöhung der Ministergehalte in England.** Ein besonderer Ausdruck wird sich in den nächsten Tagen mit einer Erhöhung der Ministergehalte beschäftigen. Unter anderem ist eine Erhöhung des Gehalts des Ministerpräsidenten von 100 000 auf 180 000 Mark vorgesehen. Außerdem werden weitere Gelder für Repräsentationszwecke eingesetzt werden.

**Der französische Protestkrieg gegen die Lohnabschöpfung wegen der Sozialversicherung breite sich aus.** In Nordfrankreich streiken 14 000.

**Ein kommunistischer Schriftleiter vor dem Reichsgericht.** Der kommunistische Schriftleiter Georg Stibi hat bei Juli 1929 in Düsseldorf und Köln in der „Freiheit“ und der „Sozialistischen Republik“ Artikel veröffentlicht, die von der Reichsbeamtenwahl beanstanden wurden. Stibi hatte sich am Mittwoch wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Landesverrat und der Teilnahme an einer staatsfeindlichen Versammlung vor dem A. Strafgericht des Reichsgerichtes zu verantworten. Die Verhandlung, die zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde heute Donnerstag fortgesetzt.

**Das Ergebnis der österreichischen Anleihe.** Die Wiener Blätter sprechen ihre Beifriedigung über das gute Ergebnis der Bezeichnungen auf die österreichische Anleihe aus. Sie betonen, daß durch das Bezeichnungsgebot alle Erwartungen übertraffen würden. Die Tatsache, daß von 150 Millionen Schilling 125 in Sperrstunden gezeichnet wurden, bedeute einen hervorragenden finanziellen und moralischen Erfolg und stiere der ganzen Welt den Beweis, daß der Deutscher an sich selbst glaube. Dadurch werde das Vertrauen des Auslandes erheblich bestätigt.

## Hindenburg wieder in Berlin.

Berlin, 24. Juli.

Der Herr Reichspräsident ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 10.36 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, wo er von dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Trevorinus, empfangen wurde. — Der Herr Reichspräsident, der vor einer großen Menschenmenge achtungsvoll begrüßt wurde, begab sich vom Bahnhof unmittelbar in sein Palais.

## Neue Austritte aus der DRB.

Berlin, 24. Jun.

Die Abgeordneten Schröter-Vignitz, Leopold sowie das geschäftsführende Vorsitzende Mitglied des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. Reichert, sind aus der DRB ausgetreten.

## Das englische Oberhaus nimmt die Kohlenvorlage an.

London, 24. Juli.

Das Oberhaus hat die Vorlage über die Kohlenbergwerke in der vom Unterhaus am 21. Juli gebilligten abgeänderten Fassung angenommen, so daß sie nur noch vom König unterzeichnet zu werden braucht, um Gesetzeskraft zu erlangen.

## Amerikas neues Flottenprogramm

Washington, 24. Juli.

Die zuständigen Abteilungen im Marineministerium haben sofort nach der Unterzeichnung des Flottenpaktes mit der Prüfung eines ausführlichen, über sechs Jahre sich erstreckenden Flottenprogramms begonnen, dessen Durchführung nahezu eine Milliarde Dollar kosten würde. Das Flottenprogramm will für den Fall, daß die noch angestellten Versuche zufriedenstellend ausfallen, den Bau eines neuen Schlachtschiffes empfehlen, und zwar eines mit sechzehn Geschützen bestückten Kreuzers, der 75 Flugzeuge an Bord führen könnte.

# Die Parteibildungen für die Reichstags-Neuwahlen.

## Ziele des Wahlkampfes.

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Löbau machte der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Rudolph Schneider folgende bemerkenswerte Ausführungen:

In der entscheidenden Abstimmung, welche der Reichstagsauflösung unmittelbar voranging, haben sich 222 Abgeordnete für die Notverordnungen Hindenburgs und für das Steuerprogramm der Regierung Brüning erklungen, indem sie alle Bedenken im einzelnen zurückstellten, angefangen von der Notwendigkeit, daß die Finanzen um jeden Preis jetzt in Ordnung gebracht werden müssen, damit der Staat überhaupt weiter bestehen kann. Gegen die Notverordnungen des Reichspräsidenten stimmten 235 Abgeordnete, eine Mehrheit, die keine "Mehrheit" ist, eine einheitliche Willen besteht in, keine gemeinsamen Ziele kennt, keinen Weg zu zeigen vermag, es sei denn der Weg des Kampfes aller gegen alle, der Weg in das Chaos. Was da vereint gegen die Regierung steht, Sozialdemokraten und die verbliebenen Anhänger Hugenbergs, Nationalsozialisten und Kommunisten, das ist vereint nur in der Ablehnung, in der Verneinung, das kann nicht führen und nicht Politik machen, und wenn diese seltsame "Mehrheit" aus dem kommenden Reichstagswahlkampfe wieder als Mehrheit hervorgehen sollte, dann wäre das das Ende vom Leben. Aber es waren gerade die starken Eindrücke der letzten Reichstagsitzung, der entschlossene Vaterländische Appell, den Dr. Scholz, Finanzminister Dietrich und der altkonservative Süßner von Kneubell an den Reichstag riefen, der den Gruppen der Mitte, der denen, die sich hinter Hindenburg und Brüning stellten, das starke Gefühl des gemeinsamen Kampfes für die Sache des Staates gab, und damit eine zuversichtliche Stimmung für den bevorstehenden Wahlkampf; das Gefühl absolut im Recht zu sein gegenüber jener zusammengewürfelten "Mehrheit"! Mag man die schweren Bedenken gegen einzelne Paragraphen jener Steuergesetze haben, die jetzt die furchterliche Not der Zeit von uns erweckt, mag man die Unwendung des Artikels 48 für eine folgenschwere und überaus ernste Maßregel ansehen, — es gab keinen anderen Weg, und vollauf keine andere Parteigruppierung. Die größte Partei des bisherigen Reichstages, die Sozialdemokratie, welche vor ein paar Monaten die Regierungskoalition verlassen hatte, verfolgt in dieser Zeit allgemeiner Not eine so rücksichtslose Klassepolitik, ein so vom einseitigsten Standpunkt aus agitatorisch aufgezogenes Programm der Einkommenssteuererhöhung und der sozialen Belastung, daß ein Zusammenregieren mit ihr für jede bürgerliche Partei völlig ausgeschlossen ist. Wenn sie in gemeinsamer Opposition mit Kommunisten, Nationalsozialisten und Hugenbergleuten jetzt in den Wahlkampf geht, dann wird sie als größte Gruppe der Opposition auch den schärfsten Angriff und die schärfste Kritik ihrer ganz unmöglichlichen Politik auszuhalten haben.

Dr. Schneider betonte andererseits, daß sich die Parteien und Gruppen, welche mit ihrem Eintritt in die Hindenburgs Notverordnungen diesmal in der Minderheit geblieben sind, keinesfalls in fruchtloser, nachträglicher Kritik der einzelnen Steuergesetze und vor allem nicht in gegenseitigem Kampfe erstaunen werden; er sprach die Hoffnung auf ein vielleicht enges Zusammensein in dieser Partei der Mitte im gemeinsamen Kampfe gegen den Radikalismus und Sozialismus von rechts und von links aus, wofür ja der Auftritt der Deutschen Volkspartei an die benachbarten Parteien schon ein gutes Zeugnis gibt.

In diesem Sinne gehe die Deutsche Volkspartei entschlossen und hoffnungsvoll in den Wahlkampf für gute Ziele deutlicher Politik: Entschlossene und opferwillige Sicherstellung der Staatsfinanzen, äußerste Sparfamilie, mit dem Ziel, rasch zu dem für den Wiederaufbau der Wirtschaft und für die Kapitalbildung unabdingt notwendigen Steuerabbau zu kommen; Schutz dem deutschen Osten, Schutz allen selbständigen Existenz, vor allem auch in der Landwirtschaft. In der inneren Politik Reichsreform, Vereinfachung der Verwaltung, Beseitigung jeder überflüssigen Nebeneinanderarbeit, namentlich zwischen Reich und Ländern. Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre, Verabschiedung des Amnestiegesetzes, um unter die Witwen vergangener Jahre endlich einen Schlussstrich zu ziehen. In der Außenpolitik im Sinne des verstorbenen Führers Dr. Stresemann kämpft gegen die Kriegsschulden, Arbeit für den Anschluß Österreichs an das Reich, für Verstärkung der Grenzen im Osten, besonders Befestigung des polnischen Territoriums, Rückgewinnung von Kolonien, die für die deutsche Wirtschaft unentbehrlich sind. Durch den Übergang vom Dawesplan zum Youngplan sind jährlich 700 Millionen Mark erzielt worden. Nachdem die erste Revision erreicht ist, muß sofort die zweite folgen. Wir bleiben bei unserer Forderung weitere Verminderung der Tribute, Kampf um die Saar und in dem nunmehr besetzten Rheinland völlige Wiederherstellung der Hoheitsrechte des Deutschen Reiches. Mit diesen Zielen ein gefundenes Staatswesen und ein freies Land für ein freies deutsches Volk zu erkämpfen, zieht die Deutsche Volkspartei in den Wahlkampf.

## Graf Bestorp, Schiele und Treviranus über die neue Rechte.

\* Berlin. Vor einem geladenen Kreise sprachen am Mittwoch Graf Bestorp, Schiele und Treviranus über die Aufgaben der neuen Parteien der Rechten.

Graf Bestorp führte aus, daß er die Bildung einer befürwortbaren Landvolkspartei zwar nicht für richtig halte, daß er aber anscheinlich der gegebenen Tatsachen und im Interesse der Staatspolitik diese Entwicklung für notwendig halte und sie voll und ganz billige. Wenn er den schweren Einschlag gesetzt habe, die Neugründung der konservativen Volkspartei mitzumachen, so geschehe dies im Interesse der Zusammenfassung der konservativen Bevölkerung. Er hoffe, daß die neue Partei in engster Führung mit der Landvolkspartei bleibe. Bezüglich einer Zusammenarbeit mit der Volkspartei, zu der Dr. Scholz bekanntlich aufgefordert hat, erklärte er, daß er eine praktische Zusammenarbeit mit der Volkspartei und anderen Parteien für unmöglich halte, da auch die neue konservative Partei eine ausgesprochene Rechtspartei sein müsse. Er halte aber Vereinbarungen, die einen Kampf der Parteien gegeneinander unmöglich machen, besonders wenn auch politische Abmachungen für den neuen Reichstag getroffen werden, für wünschenswert und möglich. Im übrigen gelte es, die politischen Gedanken Hindenburgs durchzusetzen und der Landwirtschaft und dem Osten die notwendige Hilfe ankommen zu lassen.

Reichsminister Schiele erklärte sodann: Die Ursache der Resonanz des Landvolkes von Hessenberga sei, daß ich ame-

Werten gegenübergestanden hätte. Es handele sich darum, ob man das zum Leben Notwendige sichern oder Ideale nachjagen wolle. Hugenbergs wolle Abstand von den Problemen haben und ihnen nicht auf den Leib rücken. Durch diese Enthaltung lieferte er aber dem Marxismus die billigsten Waffen. So habe er die Landwirtschaft um der Selbstbehauptung willen neugestalten, sich selbstständig zu machen. Der Idealismus der Nationalsozialisten sei nicht zu verachten. Aber mit ihnen wäre die Gefahr einer Romantik in die Politik ein, die sich überziele. Er befürchtete, daß bei den Beziehungen zwischen den Deutschnationalen und Nationalsozialisten die letzteren sich als die stärkeren erweisen würden.

Reichsminister Treviranus betonte, daß nach elf Jahren des Kriegs um die bessere Gesinnung und die ärgerliche Grundfestigkeit der Zeit gekommen sei, den konservativen Gedanken zum Einsatz zu bringen. Man könne sich nicht mit der Verneinung begnügen, sondern müsse mit Hand anlegen. Kein Staat könne ohne konservative Gegengewicht bestehen. Die Geschichte lehre im übrigen, daß in Zeiten der Not man sich immer auf die konservativen Kräfte als die letzte Rettung besonnen habe. Nun gelte es, eine Mehrheit für den Generalsfeldmarschall und für seine politischen Ideen zu schaffen. Es sei protestiert, daß die Partei, die 1928 mit dem Aufruf in den Wahlkampf gegangen sei: „Mehr Macht dem Reichspräsidenten“ dem Reichspräsidenten in dem Augenblick in den Rücken gefallen sei, als Männer im Kabinett diese Idee hätten durchführen wollen. Das versteht im Lande niemand. Es sei nicht zu verkennen, daß die Schaffung einer neuen Partei angehört dem wirtschaftlichen Lage schwierig sei. Aber Staatspolitik müsse vor Interessenwünschen gehen. Es sei schwierig gewesen, gegenüber den Parteiführern die Wünsche des Reichspräsidenten i. d. Kabinetts feinen entzlossen, durchzuführen bis zu dem Tage, da die ihm gestellten Aufgaben gelöst seien.

## Konservative Volkspartei gegründet.

Einigung zwischen Westarp und Treviranus

Berlin, 24. Juli.

Die Verganungen der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Abgeordneten und der Volkskonservativen Vereinigung für Sammlung aller konservativen eingesetzten Kräfte in einer neuen gemeinsamen Organisation, die vom Reichsminister Treviranus, dem Abgeordneten von Lindelner-Wildau einerseits und Graf Westarp und Dr. von Dryander andererseits geführt wurden, haben gestern zu einer vollen Einigung und zur Gründung der konservativen Volkspartei geführt.

Die neue Partei tritt mit einem Gründungsauftrag an die Öffentlichkeit. Die Leitung hat ein Ausschuss übernommen, der aus den Herren Habermann, von Kameke, von Lettow-Vorbeck, von Lindelner-Wildau, Dr. Rademacher und Treviranus besteht.

Daneben besteht ein Beirat, zu dem Dr. v. Dryander, Fr. v. Gierke, Dr. Hoeglich, Lambah, Dr. Lejeune-Zung, Groß Schulenburg-Tresow und Graf Westarp gehören. Die Geschäftsstelle der konservativen Volkspartei befindet sich in den Räumen der bisherigen Geschäftsstelle der Volkskonservativen Vereinigung.

In dem Gründungsauftrag der neuen konservativen Volkspartei heißt es u. a.: „Die Deutschnationale Volkspartei hat den wirksamen Einsatz konservativer Kräfte verhindert und droht, die Herrschaft der Linken zu einer dauernden zu machen. Wir lassen deutsche Volkskraft nicht verkümmern und damit die Voraussetzung innerer und äußerer Befreiung. Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Wirtschaft sind wir entschlossen, in staatspolitischer Gemeinschaftsarbeit und Aufgabenteilung mit wesensverwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammenzuarbeiten. Wir sind überzeugt, daß sich Parteien nicht mehr zu bekämpfen, sondern im Blick auf das Ganze zu ergänzen haben. Die Lösung der großen uns gestellten Aufgaben liegt innere Erneuerung voraus. Aus den lebendigen Quellen des Christentums wollen wir sie in friedlichem Wettkampf der Bekennisse gewinnen. Soziale Klassenordnung von oben und unten wollen wir überwinden. Das notwendige Streben des Einzelns nach wirtschaftlichem Erfolg darf Nation und Staat nicht schwächen. Selbstverwaltung durch die Nachsüberfugen soll den Staat von täglicher Einmischung in Rechte und Pflichten des Staatsbürgers fernhalten. So wollen wir die Autorität des Staates und der Staatsdiener wiederherstellen. Unser Staat soll wieder ein wehrhafter Staat werden. Hierzu müssen in der Staatsführung konservative Kräfte so zur Geltung kommen, daß der Staat fähig wird, im Kampfe um die deutsche Freiheit in der ganzen Welt den gesammelten Freiheitswillen einer geheimen Nation einzusegen. Deshalb rufen wir auf zur Gründung der konservativen Volkspartei.“

## Eine Kundgebung des Stahlhelms zu den Böhmen.

\* Berlin. Der Bundesvorstand des Stahlhelm ist gestern hier zusammengetreten, um zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Als Ergebnis der Beratungen gibt der Stahlhelm folgende Kundgebung bekannt:

Mehr und mehr zeigt sich, daß im heutigen Deutschland eine parlamentarische Regierung nicht mehr möglich ist. Der Stahlhelm hält sich bereit für den herannahenden Zeitpunkt, in dem die regierenden Männer nicht mehr durch die Parteiangehörigkeit bestimmt, sondern lediglich nach dem Grade ihres nationalen Wollens und ihres Könmens erfohlen werden. Der Stahlhelm beteiligt sich daher als Bund nicht an der kommenden Wahl, in welche trotz der Einigungsbemühungen des Stahlhelms die Parteien der Rechten in noch gräßigerer Zerrissenheit eintreten als bisher. Der Bund erwartet von keiner der bestehenden Parteien die Achtung des deutschen Volkes. Er macht es aber trotzdem lärmlichen Kameraden zur Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben, lediglich, um auf alle Fälle ein weiteres Anwachsen der roten Blut zu verhindern. Die Stahlhelmkameraden wählen nur diejenigen Parteien, die mit uns Volksbegatten und Volksentscheid durchgeführt haben, die entschlossen sind, den Kampf gegen die marxistische Herrschaft in Preußen mit allen Kräften fortzuführen und die durch ihr Verhalten zum Stahlhelm eine solche Unterstützung möglich machen.“

Weiter wird eine „Stellungnahme zur Lage“ veröffentlicht, in der auf das Verbot des Stahlhelm im Rheinland eingegangen wird. Es heißt darin u. a.: „Das Verbot wurde von der preußischen Regierung auf ein Gesetz gestellt, das vom Feinde aufgrund des Versailler Diktates erzwungen war. Wir erkennen nicht an, gegen dieses Gesetz verzichten zu haben. Seit Jahren stehen im Bunde Anordnungen, die das verhindern. Die Auslegung, was „militärisch“ sei, lag im Besitz der verbündeten Polizei. Reichsmittel, wie sie die Weimarer Verfassung gegenüber jedem Verwaltungsauftrag vorschreibt, waren nicht gegeben. Deshalb fordern wir, daß bei Anwendung dieses Gesetzes die Entscheidung, ob eine Beleidigung „militärisch“ ist, in der Hand der militärisch handverbindlichen Behörde, also beim Reichswehrministerium, steht. Ferner fordern wir, daß zum Schutz gegen willkürliche Verbote die von Stahlhelmkameraden im Reichstag mehrfach beantragte Beschwerde als Reichsmittel in das Gesetz eingefügt wird. Bis eine Sicherung der Vereinigungsfreiheit und des nationalen Belästigungsrechtes erreicht ist, haben die Unterverbände sich sorgfältig davon zu überzeugen, den Polizei Vorwände zum Einschreiten zu bieten. Der politische Kampf gegen das herrschende System wird entschlossen weitergeführt. Der Bundesvorstand stellt fest, daß die Erklärung der Bundesführer vom 15. 7. 1930 gegenüber der preußischen Regierung keine neuen Bindungen enthalte. Jeder Versuch, einzelne unserer im Kriege und Revolution, Belebung oder Verbot bewährte Führer auszuhalten, wird abgelehnt.“

Weiter hat der Bundesvorstand beschlossen, den 11. Reichsfrontsoldatentag am 4. und 5. Oktober 1930 am Rhein und zwar im Raum von Koblenz bis Bingen stattfinden zu lassen.

## Auftakt zum demokratischen Wahlkampf.

Berlin, 24. Juli.

Bei einer Wahlkundgebung der Deutschen Demokratischen Partei, die unter das Thema: „Interessenhausen oder Staatsvölk“ gestellt war, sprachen Reichsminister Dr. Koch-Weser und Reichsfinanzminister Dietrich. Dr. Koch-Weser beschäftigte sich u. a. mit der Einladung des Parteiführers der Volkspartei, Scholz, in der der Begriff der staatsbehauptenden Parteien offenbar nicht auf die Sozialdemokraten angewandt werde. Wenn man eine Zusammenfassung wolle, so könne man das nicht durch Abdierung von Verschiedenartigem tun, sondern man müsse sich auf ein positives Arbeitsprogramm einigen, das sich auf weitere Ziele erstrecke. Weder Parteien, die von Gewerkschaften, noch solche, die von Unternehmensverbänden abhängen, vermögen Reaktion zu bringen. Es komme darauf an, daß eine Volksbewegung hervorgerufen werde, für die Stärkung des Staates gedankt oberstes Gebot sei.

Bundesfänger und Reichsminister der Finanzen Dietrich wies darauf hin, daß die Sorgen nicht aus dem eigentlichen Reichsamt kommen, sondern aus der Tatsache, daß das Reich 685 Millionen zur Arbeitslosenversicherung zuschließen müsse. Die Möglichkeiten, den Bedarf des Reiches und die Zuflüsse zur Arbeitslosenversicherung aufzubringen, seien angefangen der gewaltige Steueranspannung, die wir schon haben, außerordentlich beschränkt. Über die 100 Millionen, welche am Etat abgelegt werden sollen, sei unter den Ressorts nahezu eine Verhinderung erzielt. Die Erhöhung der indirekten Steuern sei außerordentlich umstritten; das viel gerührte Tabakmonopol sei nicht zu verantworten. Auf alle Fälle aber müsse den Gemeinden die Möglichkeit einer indirekten Steuer neu gegeben werden. Die Erhaltung geordneter Finanzen sei die Voraussetzung der Herstellung des Vertrauens, ohne das uns billige Rohstoffe und billiges Geld nichts nützen. Wir kämpfen um diese Dinge auf dem Boden der Republik. Die Verlängerung der Deutschnationalen Partei beweise das Anwachsen der Elemente, die den Weg zum heutigen Staat finden. Wenn das Kabinett auf den Plan Hugenbergs eingegangen wäre, die Entscheidung über die Notverordnungen zu verlagen, so wäre das einem Staatsstreit nahegekommen. Der Kanzler und die Minister hätten in erster Linie die Vorschläge zu verantworten, welche dem Reichspräsidenten gemacht worden seien. Wir stehen in einer Linie mit Hindenburg. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen. Der Kampf geht um drei Dinge: Erstens um Sparfreiheit, zweitens um soziale Reform und drittens um Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wie der neue Reichstag aussehen wird, ist eine offene Frage; aber das steht fest, daß es sich darum handelt, die staatsbürgliche Witterung stark zu erhöhen.

# Aufruf an das deutsche Landvolk.

## Wahlparole der Christlich-Nationalen.

Berlin, 28. Juli. Die Christlich-nationale Landvolk- und Bauernpartei (Cerele, Depo., von Sybel, Schlangen-Edenringen) veröffentlicht folgenden Wahlaufruf:

In einer Zeit stärkster wirtschaftlicher Krise ist der Reichstag ausgelaufen. Mangel an Verantwortungsbemühtsein, an Stellschafft und an wirtschaftlicher Vernunft hat ihm ein vorzeitiges Ende bereitet und damit das eben begonnene Rettungswerk für die Landwirtschaft jäh unterbrochen. Parteienkritik und politische Angst haben die Katastrophen beschleunigt. Für eine ruhige soziale Fortführung der Staatsgeschäfte hat sich keine Mehrheit gefunden. Sozialdemokraten und Kommunisten haben sich mit Nationalsozialistischen und der unbeliebten deutschnationalen Hugenberg-Gruppe verbündet und eine schwere Gefahr für das Vaterland herbeigeführt.

Eine neue Entscheidung steht bevor. Die Landvolkspartei war nicht an die lebte Reichsregierung gebunden. Sie hatte sie aber gestiftet, weil sie in ihr die zur Zeit einzige mögliche bürgerliche Regierung sah, die bei der unstrukturierten Opposition der Hugenberg-Gruppe die Auflösung von marxistischen Ideen bringen konnte.

Die Landvolkspartei lehnt jede Katastrophenpolitik ab, weil sie in ruhigerster Weise Aufbauarbeit die gesuchte Zukunft der deutschen Nation erblidet.

In hohem überländischen Idealismus, der aus Bodenständigkeit und Liebe zur Schule erwächst, lehnt sie jede einzelne Verortung einer einzelnen wirtschaftlichen

Gruppe ab, weil sie nur in der Zusammenfassung weiterer sozialpolitischer Kräfte die Abwehr von zerlegendem Radikalismus erhält. So arbeitet sie im Sinne des Reichspräsidenten von Hindenburg, der mit uns in den oben genannten konserватiven Kräften des Landvolkes die Quelle der nationalen Erneuerung sieht.

Sie kämpft für die politische und wirtschaftliche Freiheit Deutschlands, für die Erhaltung der deutschen Wirtschaft auf privatwirtschaftlicher Grundlage, für die Rettung der brennenden Landwirtschaft, für spirituelle Kultur, für Verfassungsreform, für Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, insbesondere für Gestaltung der Personalausgaben, für Stärkung der Selbstverwaltung in den Landgemeinden, für Steuergerichtlichkeit und Gleichmäßigkeit, gegen Korruption, Ausplünderung des Volkes, Missbrauch der sozialen Geschäftshandlung. So wollen wir durch Einhaltung des Willens des Landesvolkes eine gesunde staatsbürglerliche Entwicklung erreichen.

Parteien kommen und vergehen, sie sind nicht Endziel. Ewigkeitswerke liegen in dem ergebundenen Wesen des Landvolkes. Darum lassen wir das Landvolk zusammen zu einem geeinten politischen Machtwillen. Die Grundlage einer praktischen Auswirkung ist die starke politisch-parlamentarische Vertretung. Sie zu schaffen, ist die Aufgabe der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei. Nur wenn das künftige Reich aufbaut auf den starken Kräften des deutschen Landvolkes, wird es als Nation bestehen."

## Das furchtbare Erdbeben in Italien.

### Über 1700 Tote im Erdbebengebiet.

Rom. (Funkspur.) Die Nachrichten aus dem Erdbebengebiet laufen immer bedrohlicher. Der Umlauf der Katastrophe ist trotz der vielen erschütternden Einzelheiten, die die heutigen Morgenblätter bringen, auch jetzt noch nicht zu übersehen. Die Zahl der Toten allein für Weiß, das unmittelbar im Zentrum des Erdbebens liegt, wird heute früh mit 200 angegeben, 400 Personen sollen verletzt sein. Auch in dem vom Hauptbebengebiet betroffenen Sizilien sollen mehrere 100 Menschen umgekommen sein. Eine Anzahl kleiner Dörfer ist ebenso wie Weiß fast völlig zerstört. Mit anderen Dörfern konnte überhaupt noch keine Verbindung hergestellt werden. Die Hilfsaktion aus der Hauptstadt, aus Neapel, Venedig, Rom, Mailand und Instrumente aller Art, Arzte und Sanitätspersonal sind mit Bahn und Auto in die am meisten betroffenen Gemeinden entsandt worden. Aus dem Hauptbebengebiet werden die ersten Schreckensnisse berichtet. Nach diesen Meldungen war die Wucht des Bebens von Anfang an so stark, daß in unzähligen Fällen eine Flucht und ein Entkommen der isolierten Bewohner auch aus kleinen Häusern gar nicht möglich war. Im Verlauf des gestrigen Tages haben sich an verschiedenen Stellen noch örtliche Nachbeben ereignet. Sie haben jedoch keine neuen Schäden angerichtet und Sachkundige schließen daraus, daß das Naturereignis seinen normalen Gang nimmt und, ohne weitere Gefahren mit sich zu bringen, seinem Ende entgegen geht.

Rom. (Funkspur.) Von den Bergungsarbeiten im Erdbebengebiet werden tragische Szenen berichtet. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Eine Frau war mühsam lebend aus den Trümmermassen befreit worden. Bevor sie jedoch weggetragen werden konnte, trat plötzlich ein Quaderblock kam ins Rollen und zerstörte den Schädel. Auch unter dem Rettungspersonal, das unter Einschaltung des eigenen Lebens sich um die Bergungslücken bemüht, sind bereits Opfer zu verzeichnen. Die im Hauptbebengebiet fast völlig zerstörten Gemeinden bieten einen traurigen erschütternden Anblick. Abgesehen von den sehr wenigen erdbebenfester gebauten Häusern sind eine ganze Zahl von Gebäuden nunmehr Steine und Schuttmassen, aus denen gehissensterhaft die Mauer jahrhundertealter Paläste herausragen. Auch der Schaden an den Kirchen ist sehr groß. Eine beträchtliche Anzahl von Kirchen ist in sich zusammengebrochen und in Stein- und Schuttmassen verwandelt. In dem Dorfe San Bartolomeo, in dem fast kein Stein auf dem anderen geblieben ist, wurde seltsamerweise ein mittelalterliches Schloß von dem Erdbeben verschont. Die Wirkung des Erdbebens in dem Hauptbebengebiet war überall so stark, daß fast alle Häuser, selbst wenn sie den heftigen

Stichen standen, bedenkliche Manöverrisse zeigen. In einzelnen Gemeinden, wie Aquila und Villanova, in denen kein Haus mehr bewohnbar ist, gibt es keine einzige Familie, die nicht mindestens eines ihrer Mitglieder unter den Toten anfallen hat.

Neapel. (Funkspur.) Gemessen an den großen Verlusten an Menschenleben und an der verheerenden Wirkung des Erdbebens in den Hauptgebieten ist der Schaden und die Zahl der Todesopfer in den entfernten Provinzstädten Süditaliens verhältnismäßig gering zu nennen. Immerhin liegen auch hier Meldungen über ganz beträchtliche Gebäudeschäden vor. Im Gebiet von Neapel steht eine Reihe von Kirchen, darunter die Kathedrale von Neapel, Nische in den Bauten. Viele Paläste Neapels, so auch der Privatpalast des Kardinals und Erzbischofes Ascali sind beschädigt. Aus Capri und den dem Golf von Neapel vorgelagerten Inseln wird kein Schaden gemeldet. Die Bevölkerung Neapels, die auch in der vergangenen Nacht zum Teil im Freien blieb, bezog sich gestern den ganzen Tag hindurch in dichten Scharen in die Kathedrale, um den Neapolitaner Stadtheiligen Sennato zu verehren. Zwischen 4 und 7 Uhr wurde auf dringendes Verlangen der Bevölkerung seine in feierliche Gewänder gehüllte Statue auf dem Domplatz aufgestellt, die Massen weinend und betend umgaben.

Rom. (Funkspur.) Nach den letzten Nachrichten der Morgenblätter sind im Hauptbebengebiet allein mindestens 700 Menschen ums Leben gekommen. Es ist zu befürchten, daß diese Zahl unter Berücksichtigung der Todesopfer in den weniger heimgesuchten Provinzen in Süditalien die 1000 erreichen oder gar überschreiten wird. Die Zahl der Verwundeten, unter denen sich viele Schwerverletzte befinden, ist zweifellos ganz erheblich größer, ihre Bergung und ihr Abtransport mit Lastkraftwagen und Privatautos ist schon jetzt gewaltig im Gange.

### Beileid Hindenburgs zur Erdbeben-Katastrophe.

Berlin. (Funkspur.) Reichspräsident v. Hindenburg hat dem König von Italien telegraphisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme anlässlich der Erdbebenkatastrophe zum Ausdruck gebracht.

### Über 1700 Tote im Erdbebengebiet.

Rom. (Funkspur.) Nach amtlichen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der Toten im süditalienischen Erdbebengebiet 1778, die der Verwundeten 4284. Vollkommen eingekürzt sind 3188 Häuser, 2757 Häuser wurden beschädigt.

### Deutscher Krankenflossen-Kongress 1930.

Wdg. Köln. Der zweite Verhandlungstag des Deutschen Krankenflossen-Kongresses in Köln brachte einen Beitrag von Prof. Dr. Grieser, der die Größe des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald übertrahlt. Erstaunlich und besonnen, daß sei der Zeitgebinde, den das Reichsarbeitsministerium seiner sozialpolitischen Arbeit voranstelle. Vor allen Dingen seien Mittel und Wege zu suchen, um dem Reichsarbeitsministerium das Vertrauen zu sichern, dessen es bedürfe. Erstaunlich und besonnen schreibt auch der Geschenkentwurf zur Reform der Krankenversicherung so, daß der getragene von sozialen Ideen auch nicht an wirtschaftlichen Notwendigkeiten vorübergehe. Es entspreche ganz der Natur der Dinge, wenn die Krankenversicherung die höchsten Beiträge erhebe. Wenn die Entwicklung im Sozialversicherungswesen ungehindert weitergehe wie bisher, so würden wir im Jahre 1935 eine Gesamtkasse von drei Milliarden haben. 16 Prozent des Gesamtkontos der besseren Arbeitnehmer für die sozialen Abgaben beschlossen. Wenn der Arbeitnehmer infolgedessen gezwungen sei, mit dem ihm verbleibenden oft sehr mäßigen Arbeitsverdienst fast unmöglich, dann könnte er auf der anderen Seite für sein belästigtes Verdienst eine angemessene Segenleistung verlangen. In der Arbeitslosen- und Invalidenversicherung sei eine Erhöhung der Beiträge unvermeidlich. In den Auswendungen hätten die Ausgaben für die Kassenärztliche den größten Aufschwung aufzuweisen. Es stände sich dann allerdings weiter, ob die Kassenärzten selbst nicht auch einen Teil des Schuld mitzutragen. Die Krankenversicherung bietet zweifellos zahlreiche Möglichkeiten für unverdächtige Finanzierung. Durch Erhöhungen sei festgestellt worden, daß in Sätzen der Arbeitsunfähigkeit bis zu 60 Prozent der Arbeitsunfähigkeiten einer Untersuchung durch den Beratungsarzt nicht hinzuhalten. Der Einwurf habe es sich zur Aufgabe gemacht, zweifellos bestehende Mängle zu beseitigen und vor allem die moralische Haltung aller an die Versicherung Beteiligten zu heben.

Im Anschluß hieran sprach Generalsekretär Prof. Dr. Adam vom Reichsausschuß für sozialpolitische Volksbelehrung über „Aufgaben und Bedeutung der sozialpolitischen Volksbelehrung“. Die augenscheinliche gute Volksbefriedung sei in erster Linie der Sozialversicherung zu verdanken, die die Erfolge der sozialpolitischen Wissenschaft auf das Volk über-

tragen habe. Die sozialpolitische Volksbelehrung zu fordern, sei auch im großen Maße Aufgabe der Krankenversicherung. Prof. Dr. Heinemann-Essen sprach darauf über das Thema „Die Entwicklung der sozialpolitischen Rechtsbeschleunigung“. Der Redner entwickelte unter Zurückstellung verwaltungsrechtlicher Einzelheiten die arbeitsrechtliche Eigenart des Kassenarztvertrages. Über Wege und Ziele der Krebsbekämpfung sprach der Chefarzt des Strahleninstituts der Allgemeinen Ortskrankenkasse Köln, Dr. Leichendorff. Das ständige Ansteigen der Krebstodesfälle zwinge die Träger der Sozialversicherung, diesem Problem besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Zum nächsten Tagungsort wurde Breslau bestimmt. Nach Erledigung innerorganisatorischer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende den Krankenflossen-Kongress.

### Bordabschaffung aller deutschen Landkreise.

Die Wohlfahrtssolidaten der Gemeindeverbände. Die Bürgersteuer unzureichend zur Abschaffung der Wohlfahrtssolidaten. — Neuregelung des Kreisverfassungsgesetzes. Der Sitzpunkt, wo Gemeinden und Gemeindeverbände unter bzw. daneben anwohnende Orte der Wohlfahrtssolidaten finanziell zusammenbrechen, läuft sich schon heute mit fast mathematischer Sicherheit feststellen. Der Vorstand des Deutschen Landkreistages betrachtet doch eingeschoben mit diesem wichtigen Problem. Da diese Belebung nicht alle Kommunen in gleicher Höhe und Zeitweise trifft, kann auf dem Wege über einen Finanzansatz wichtige Hilfe nicht gebracht werden. Die Landkreise haben, in der Hoffnung, daß die augenblicklichen Verhältnisse nur vorübergehend sind, auf dem Standpunkt, die Überwindung dieser Teile auf dem Wege über Reichsdotationsanträge zu suchen. Diese Dotationsanträge müssen nach einem bestimmten Schlüssel, der seine Gestaltung in der Art der Gemeindeverbände habe, verteilt werden.

Den Gedanken, einen die Kapitale zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen, müssen die Landkreise die Tatfrage entscheiden, daß die Kapitale nicht geziert sein kann, die Wohlfahrtssolidaten abzugeben, weil die verschiedenartig regionale Anwendung dieser Belastung durch eine derartige Steuer nie ausgeglichen werden kann. Abgesehen davon würde es ein Unrecht bedeuten, und dem Ausgleichsbedarf direkt auszuholen, den betroffenen Gemeinden

und Gemeindeverbänden die Ausbringung der Mittel allein zu überlassen.

An einkehender Aussprache wurde die Neuregelung des Kreisverfassungsgesetzes besprochen und besondere Richtlinien für eine Ausgleichung des in den einzelnen Ländern bestehenden Rechts aufgestellt. Das Bankkreditgesetz wurde als geeignetes Mittel zur Anfertigung des Baumarktes begrüßt, jedoch die Förderung aufgeteilt, die Mittel in der bisherigen Weise nur über die Länder zu verteilen.

### Der Europarundflug.

Nach bei der Berliner Leitung des Europa-Rundfluges eingegangenen Meldungen brachte der vierte Tag des internationalen Europa-Rundfluges eine unfreiwillige Trennung der Teilnehmer in zwei Lager. Während das Gros der Teilnehmer im Laufe des Tages die letzte Etappe in Frankreich, Spanien erreicht haben dürfte, kamen die dreizehn bereits am Dienstag über die Pyrenäen geflohenen Flugzeuge in Spanien erheblich vorwärts. Da am Mittwoch bis zum Nachmittag über den Pyrenäen Sturmweather herrschte, erhielten alle in Paris eingetroffenen Flieger Startverbot. Hier dürfte sich im Laufe des Tages das Gros der Teilnehmer, bestehend aus den noch im Himmel befindlichen restlichen 41 Teilnehmern mit Ausnahme der bereits in Spanien weilenden 13 Flugzeuge eingefunden haben. Einem weiteren Ausfall gab es am Mittwoch, da der spanische Herzog von Alfonso bei Bordeaux notlanden mußte und seine Maschine derart beschädigt, daß er aufgeben mußte. 54 Flugzeuge sind noch im Himmel.

Die Spitze des Feldes ist inzwischen in Sevilla gelandet, und zwar hat jetzt der vorjährige deutsche Sieger Morzik die Führung. Dann folgten der Klemmilot Pöhl, Bolte, die Engländer Thorn und Butler und der Franzose Hinot.

Berlin. (Funkspur.) Im Europarundflug sind im Laufe des heutigen Vormittags keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Das Startverbot in Spanien wurde weiter aufrecht erhalten und 35 Maschinen, zu denen im Laufe des heutigen Tages noch die letzten 6 Nachzügler aus Potsdam, Paris und Brüssel hohen dienten, waren auf besseres Wetter, das nach den leichten Meldungen in Spanien sehr gut sein soll, 13 Flugzeuge hatten bereits vor der Neutralisation in Frankreich die Pyrenäen überwunden. Die Spitze befindet sich mit den Deutschen Pöhl und Morzik, sowie den Spaniern Thorn, Broas, Butler bereits in Barcelona. In Saragossa und Madrid trafen zum zweiten Male ein Pöhl, Deutschland und Großbritannien-Frankreich bzw. Dr. Voitwaldt, Deutschland, die Engländer Andrews und Garbett und Finot, sowie der letzte Vertreter Spaniens Herzog von Habsburg Bourbou.

### Deutscher Umerlassung auf einem Kleinflugzeug

Berlin. (Funkspur.) Der Stuttgarter Sportflieger Wolf Gericke ist heute vormittag 7.05 Uhr vom Flugplatz Tempelhof mit einem Klemm-Kleinflugzeug zu einem Etappenglug über den Ozean, der über die Orkney-Inseln, Island und Grönland führen soll, gestartet. — In seiner Begleitung befindet sich der Berliner Sportmann Oskar Weller. Das Flugzeug ist um 11.57 in Köln zwischen-

### Der Flieger Curtiss gestorben.

Buffalo. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und Flieger, Glenn Curtiss, ein Pionier des amerikanischen Flugwesens, ist gestern hier gestorben.

### Unfall des Schnellzugs Offenburg—Konstanz.

Singen. Der Schnellzug D 156 Offenburg—Konstanz streifte gestern abend bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Singen 2 auf dem Nebengleis stehende Güterwagen, die beide entlasten. Der Schnellzug, der sofort angehalten werden konnte, wurde beschädigt. Die Lokomotive, der Postwagen, der Packwagen und ein Personenwagen muhten abgeworfen werden, da sie erhebliche Beschädigungen aufwiesen. Mit 30 Minuten Verzögerung konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Personen kamen nicht zu Schaden.

### Schweres Motorradunglüx. — Zwei Tote.

Nürnberg. (Funkspur.) Ein 41jähriger Feuerwehrmann fuhr gestern mit seinem Motorrad, als er ein Verdeck überholen wollte, gegen eine Elektroantenne. Der auf Sonnenlicht mitschwingende Beleiter erlitt Schädelverletzungen. Der Feuerwehrmann war sofort tot der Begleiter starb im Krankenhaus.

### Großfeuer in Greifswald.

Greifswald. Am Mittwoch morgen kam in einem der ältesten Greifswalder Gebäude, dem Alten Rathaus, ein Großfeuer zum Ausbruch, wie es in den letzten Jahren in Greifswald nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Als Brandherd diente die im Dachgeschoss des Gebäudes liegende Federkammer im Betrieb kommen, von wo aus das Feuer auf den gefüllten Dachkühl übergriff. Wenige Minuten nach Bekanntwerden des Feuers war die Feuerwehr zur Stelle, die nach einkündigiger Arbeit das Feuer eingrenzen konnte. Bei den Löscharbeiten sind zwei Personen verletzt worden. Eine Dame erlitt beim Verlassen des Hauses durch herunterfallende Glassplitter Verletzungen. Der Brandmeister hat eine Randsvergütung davongetragen. Der Schaden soll zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

### Autobus auf dem Bürgersteig.

Stade. Ein Kraftomnibus, der während des Schützenfestes in Dittersberg den Verkehr zwischen dem Ort und dem Schützenplatz vermittelte, geriet nach plötzlich auf den Bürgersteig und überfuhr 4 Personen. Eine Frau wurde getötet, ihre Tochter erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Sohn und der Schwiegersohn der Getöteten mit leichten Verletzungen davontaten. Der Führer ist geflüchtet.





## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Nicola und Umgegend jetzt gelebte Nicola Tageblatt zum Preisnehmen jederzeit entgegen für

Böberken: Frau E. Vogel, Böberken Str. 72

Glaubis: Frau Hesse Nr. 8

Gohlis: G. Kühlne, Nr. 57

Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17

" M. Heidenreich, Alleestr. 4

" O. Niedel, Olchauer Str. 2

Frau Kuhle, Kirche Str. 19

Grödel: R. Weitzer, Grödel Nr. 1

Jahnishausen-Böhlen: A. Steinberg, Paulus Nr. 3

Kalbitz: F. Steinberg, Paulus Nr. 3

Langenberg: Otto Scherer, Böttchermeister

Penzewitz bei Nielsa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.

Mergendorf: O. Schumann, Porvinz 13

Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Olchauer Str. 19

Möckern: R. Weitzer, Grödel Nr. 1

Niederwitz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6

Oelsa: M. Schwarze, Nr. 41

Poppitz bei Nielsa: O. Schumann, Nr. 18

Praunis: F. Steinberg, Paulus Nr. 3

Nielsa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die Zeitungsträger-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)

Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16

Sangerhausen: Frau Hesse, Glaubis Nr. 6

Seehausen: A. Steinberg, Paulus Nr. 3

Weida (Alt): Dr. Kluge, Lange Str. 115

Weida (Neu): F. Böde, Langef. 26.

Weithain-Dorf: S. Sandholz, Leichter. 18

Weithain-Lager: Richard Schönh, Buchhändler

## Achtung! — Einbrecher!

Dieser Warnungsruf ist gerade jetzt zur Sommerzeit besonders angebracht. Tatsächlich ist ein großer Prozentsatz der Einbrüche auf die Sorglosigkeit der Bewohner zurückzuführen. Vielleicht ist es auch Unkenntnis, Vertraulichkeit, Gutmütigkeit oder Dummheit, die dem in der Regel erst austretenden „Baldower“, der sich als häuslicher, Bettler oder Raufstücker einfindet, und der heimisch arbeitenden“ Einbrecher-Kolonne die Wege ebnen.

Wie immer mit Einsicht der wärmeren Jahreszeit häufen sich wieder die Einbruchsdiebstähle in Stadt und Land. Bald sind es nächtliche Einsteiger, die die günstige Gelegenheit öffnender Keller, Oberlicht, Abort- oder Zimmerfenster wahrnehmen und sich so in bequemster Weise der Mühe des Einbrechens entheben; bald ist es aber auch die gefährlichere Gilde des Wohnungs-, Büro- und Badeneinbrecher, denen der Betohlene, ohne es zu wissen, meist selbst auf die günstige Einbruchsgemöglichkeit hinweisende Fingerzeige gibt. Die Glägenwohnung oder das Einfamilienhaus zeigt jedem, der sich dafür interessiert, an verschiedenen Merkmalen, daß die Bewohner verrückt sind. Die Überwindung der Zugänge ist fast regelmäßig kinderleicht, weil es sich leider immer noch um Verschlüsse handelt, die auch weniger gut geschulte und technisch nicht besonders ausgerüstete Einbrecher öffnen können. Manchmal bedarf es hierzu nicht einmal einer besonderen Geschicklichkeit, und wenn der „Ansänger“ auf diesem Gebiete ernst bemerkte hat, wie leicht ihm seine Tätigkeit gemacht wird, fegt er seine Arbeit so lange fort, bis ihn schließlich einmal das Verhängnis ereilt. Bis dahin hat er aber das gestohlene Gut längst durchgebracht. Der Geschädigte erfährt, wenn er nicht versichert ist, nur die einzige Genugtuung, daß die Tat später ihre Spuren fand.

Ein und wieder kann man hören, daß mancher an besonderen Schutzmaßnahmen gegen Einbruch Interesse nicht habe, weil er „versichert“ sei. Vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus, ist das aber falsch. Der durch den Einbruch entstandene Schaden wird in diesem Falle zwar auf fremde Schultern abgewälzt, aber es bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die Geldmittel, die zur Schadensdeckung ausgezahlt werden, aus den Versicherungssummen herühren, die eben um so höher sind, je mehr die einzelnen Gesellschaften in Anspruch genommen werden.

Wer sich also vor wirtschaftlichem Schaden bewahren will, der treffe alle Vorsichtsmaßregeln gegen Einbruch, die ihm zur Verfügung stehen. Zu empfehlen ist es auch, sich unentbehrlich Mat zu holen bei den Kriminal-Arbeitsstellen; die fast bei jeder größeren Polizeibehörde eingerichtet sind.

## Die spinale Kinderlähmung im Elsaß.

Strasbourg. (Kunkovitsch.) In Unterelsaß sind 11 neue Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Insgesamt sind jetzt 183 Kinder krank. In Welt ist ein Kind der Krankheit erlegen.

## Bermischtes.

Schwerer Wollenbruch in Yorkshire. Ein schwerer Wollenbruch hat im Tal des Col (Yorkshire) Brüden und Eisenbahnschienen fortgespült, zahlreiche Familien wurden von jedem Berghang abgeschnitten. Einige Frauen sind ertrunken und man befürchtet, daß noch mehr Opfer zu beklagen sind. Hilfszüge sind unterwegs.

Wutanfälle des Amtsvoirstebers Freyzel. Amtsvoirsteher Freyzel aus Bornim hat im Potsdamer Gerichtsgefängnis in seiner Zelle verschiedene Gegenstände entzweigeschlagen, so daß er in Gemeinschaftshalt gestellt wurde. Freyzel hatte den Antrag gestellt, ihm einen Urlaub zu bewilligen oder ihm wenigstens Besuch in geschäftlichen Angelegenheiten in Gegenwart einer Aufsichtserson zu gestatten. Diese Anträge wurden abgelehnt.

Unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftet. Unter dem Verdacht des Raubmordes und Mordes wurde in Zwickau der 28 Jahre alte tschechische Arbeiter Otto Karitzel verhaftet und in das zuständige Untersuchungsgefängnis nach Breslau eingeliefert. Da es sich um ein Auslieferungsvorhaben handelt, sind die Alten darüber zunächst nach Berlin gefahndet worden. Aus diesem Grunde sind nähere Einzelheiten über die Tat noch nicht in Erfahrung zu bringen. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine Mordtat, die vor sechs oder sieben Jahren an der deutsch-tschechischen Grenze begangen wurde.

Die neueste Mode im afrikanischen Umland. Auch die schwarzen Schenken von Ostafrika schreiten mit der Zeit fort und werden zu Modeschöpferinnen. Soweit die Lieferung zurückreicht, haben sie zum ersten Mal in ihrem Schmuck eine grundlegende Änderung vorgenommen. Während früher die Versierung der Ohren von der des Halses streng getrennt war, hat man jetzt zwischen beiden eine Verbindung geschaffen. Man vermutet, daß irgend eine erfindungskreiche Eingeborene mit dem rechten Schmuck ihres Stammes nicht zufrieden war und auf etwas fand, das ihre Weise besser hervorhebe. Die beiden hölzernen Zylinder, die durch die Ohren gesetzt werden, und der große Ring, mit dem das Ohrloch gesetzt ist, erscheinen in ihrer einfachen Pracht unmotiviert, und so zog sie durch den Ring die langen Perlenketten, die um den Hals gelegt werden und dann über den Oberkörper herabfallen, um die Taille herumgezogen, am Rücken herausgenommen und wieder um den Hals gelegt werden. Damit war eine Einheit zwischen dem Schmuck der Ohren und des Oberkörpers geschaffen, und in dieser Ausführung trat sie nun stolz unter ihre Geschwistern, die sie zunächst neidisch bewunderten. Bald aber hatten alle die schwarzen Damen dieselbe Reiterung vorgenommen, und sie verbreitete sich jetzt weit hinüber über Ostafrika. Damit ist also die Mode endlich auch unter den Naturvölkern eingezogen, und die Folgen sind gar nicht abzusehen.

## Kunst und Wissenschaft.

Bayreuther Festspiele 1930. Nach der zweiten Aufführung von „Tristan und Isolde“ war ein voller Erfolg der Bayreuther Festspiele. Vor ausverkauftem Hause ging das Werk zum dritten Male seit dem Kriege mit einzigen Neubefestigungen in Siegfried Wagner's meisterhafter Inszenierung über die Bayreuther Bühne. Im Mittelpunkt der darbietenden Leistungen stand die alles überragende Isolde Anna Lenzen-Todens und der Tristan Lauritz Melchior. Mit beeindruckender Wirkung dirigierte Toscanini zum ersten Male Tristan und Isolde in Bayreuth.

## Handel und Börsenwirtschaft.

♦ Dresden Börse vom 23. Juli. Während der heutigen Börse kam es zu weiteren Abschlägen, da Kaufaufträge überdeckt nicht vorlagen. Darmstädter Bank minus 4, Dresden Bank minus 2,25 und Reichsbank minus 2 Prozent. Polphon minus 10, Berliner Kindl minus 5, Schönheit minus 4,25, Zellstoff minus 4,5 Prozent. Vereinigte Photo-Genußscheine minus 8,9 RM und Kunstantiken-Wan minus 3,75 Prozent. Dresden Chroma und Timoja brödelten je 3 Prozent ab, Schnellpreisen 2,25. Sächs. Gußfahl, die gesteigt am 4. Juli mit 67 Brief notiert worden waren, notierten heute 18 Prozent niedriger.

♦ Leipzig Börse vom 23. Juli. Das an der heutigen Effektbörse herausfordernde Material wurde wieder nur äußernd zu weichenden Kurzen aufgenommen. Die Tendenz blieb im Verlauf mit 2-3prozentigen Kursabschlägen schwach. Vereinigte Werte gaben noch darüber hinaus nach. Besonders erwähnenswert sind Polphon minus 15, Reichsbank minus 8, Berliner Handel minus 4, Schubert und Salzer minus 4, Mansfeld minus 3,5, Leipziger Hugo minus 3,25, Nord. Lloyd minus 3. Jetzt notierten nur Zittauer Mechanik plus 2,25. Auch der Anteilmarkt war mit abröhrenden Kurzen schwächer veranlagt, ebenso der internationale Verkehr.

♦ Chemnitzer Börse vom 23. Juli. Auch an der heutigen Börse zeigte sich trotz teilweise reger Nachfrage und einiger Umläufe die rückläufige Bewegung fort. Die Börse zeigte trotz teilweise reger Nachfrage und einiger Umläufe die rückläufige Bewegung fort. Die Börse schloß wieder schwächer. Große Abschläge erlitten Schnellpreisen minus 2, Timoja minus 8, Schönheit und Schubert und Salzer je minus 3 Prozent. Auch Banken weiter abgeschwächt, der Freizeitmarkt unverändert ruhig.

♦ Magdeburger Juweliermarkt vom 23. Juli. (Preise für Meißner insl. Satz und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verkaufsstelle Magdeburg.) Gemahlener Weiss bei prompter Lieferung 26,95. Juli 26,95. Tendenz ruhig.

An der Berliner Börse waren am Mittwoch überwiegend neue Kursrückgänge zu verzeichnen. Schiffsaufsichten verloren 2 bis 3 Prozent, Bankaktien 1 bis 2 Prozent, Reichsbank 5 Prozent und Darmstädter Bank 4 Prozent. Auch am Montanmarkt traten Rückgänge bis zu 8 Prozent ein, ebenso bei Kaliferien. Westerholz verlor 5 Prozent, Ascheröden 7 Prozent und Salzdetfurth 10 Prozent. Am Elektromarkt gingen Siemens zum ersten Male seit langer Zeit unter 200 Prozent auf 197,5 Prozent zurück. Polyphon büßten 8 Prozent ein, Kunstlederware 4 Prozent. Im Verlauf waren einige Werte wie A. G. Farben, Barmen, Polphon und Schiffsaufsichten leicht gesunken. R. W. G. gaben ihren anfänglichen Kurzgewinn von 4½ Prozent wieder her. Sonst waren im allgemeinen weitere Rückgänge zu beobachten. Besonders am Montanmarkt waren Verluste von 3,5 bis 5 Prozent zu beobachten. Gegen Schluss konnte sich nur vereinzelt eine kleine Erholung durchsetzen. Am Rentenmarkt notierte Altbesitzanleihe 60%, Neuoblig.

anleihe 7 Prozent. Der Satz für Tagegeld betrug 2 bis 2½ Prozent, für Monatsgeld 4,50 bis 5,75 Prozent. Der Prinzipalabsatz blieb unverändert.

Überzeichnete Pfandbriefe. Die Sächsische Landespfandbriefanstalt in Dresden teilt mit, daß der zunächst zum Verkauf gestellte Kosten ihrer 7prozentigen Goldmark-Pfandbriefe Serie VII vergangen ist. Unter diesen Umständen ist der Verkauf dieser Pfandbriefe bis auf weiteres eingestellt worden.

## Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Probuttenbörse zu Chemnitz vom 23. Juli 1930.

Weizen, inländ.	76 kg 292—296	Weizengeh. 50% . . . . .	49,50
Roggen, läufig.	72 kg 165—168	Roggengeh. 60% . . . . .	29,50
	72 kg 173—178	Weizenfleis. . . . .	10,50
		Roggenfleis. . . . .	10,50
Getreide, neu . . . . .	170—180	Wiesenfleis, brühtgepreßt . . . . .	—
	175—180	bo. lose . . . . .	—
		bo. neu . . . . .	6,50
		bo. zu Butterzweck . . . . .	—
		Getreide-Eis. bo. lose . . . . .	4,00
		bo. brühtgepreßt . . . . .	—

## Wasserstände

	23. 7. 30	24. 7. 30
Wolfsbach: Namakk . . . . .	— 1	— 7
Mohrau: Mohrau . . . . .	— 89	— 90
Etsch: Etsch . . . . .	— 35	— 36
Elbe: Rimbach . . . . .	— 6	— 0
Brandenburg: Brandenburg . . . . .	— 42	— 43
Meißen: Meißen . . . . .	+ 82	+ 26
Leitzelitz: Leitzelitz . . . . .	+ 64	+ 50
Wurz: Wurz . . . . .	— 41	— 44
Dresden: Dresden . . . . .	— 203	— 194
Mischa: Mischa . . . . .	— 140	— 135

## Elbbad: Wasserwärme 20° C.

### Bericht über den Schlachtwiehmarkt am 24. Juli 1930 zu Dresden.

Schlachtwiehrgattung und Wertklassen	Zeilenzahl	
	Gesamt	Gemischt
<b>Minder:</b> A. Schafe (Austrieb — Städt.):		
1. Vollj. ausgemästet, höchsten Schlachtw. 1. junge	2. ältere	
2. sonstige vollfleischige . . . . .	1. junge	2. ältere
3. fleischige . . . . .		
4. gering genährt . . . . .		
<b>C. Schafe (Austrieb 16 Städt.):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .		
3. fleischige . . . . .		
4. gering genährt . . . . .		
<b>D. Rinder (Rindinnen) (Austrieb — Städt.):</b>		
1. vollfleisch., ausgemästet höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige . . . . .		
<b>E. Schafe (Austrieb 19 Städt.):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .		
3. fleischige . . . . .		
4. gering genährt . . . . .		
<b>F. Holzsteine (Weiberinder) (Austrieb 668 Stück):</b>		
1. Doppellender		

## Eine Erklärung des Deutschen Arztesverbandes zur Krankenversicherung.

**M**it Berlin. Der Deutsche Arztesverband veröffentlichte folgende Erklärung: Die Sozialverbände der Deutschen Reichschaft haben mit der größten Ausmerksamkeit die Vereinigungen über eine Änderung der Krankenversicherung im Reichstag und die darauf folgende Entwicklung der politischen Lage verfolgt. Die im Augenblick in der gesamten Reichschaft herrschende starke Beunruhigung ist in erster Linie zurückzuführen auf die Vorgänge des Jahres 1928, als auf dem Wege über Notverordnungen die Rechtsänderungen der Arzte zu den Trägern der Sozialversicherung in grundsätzlicher Weise unter schwerer Schädigung der Berufsfreiheit, der Stellung und des Ansehens des Arztesstandes geändert wurden. Die Ungewissheit, ob bei einer etwaigen Einbeziehung einer Neuordnung der Krankenversicherung in die jetzt angekündigten Normnahmen womöglich ähnliche Eingriffe in die ärztlichen Rechtsverhältnisse beabsichtigt sein könnten, zwinge die ärztlichen Organisationen zur höchsten Aufmerksamkeit. Wenn an sich schon die Berechtigung allgemein angesetzt wird, überhaupt eine Änderung der Krankenversicherung mit Hilfe von Notverordnungen aufgrund des Artikels 48 vorzunehmen, so würde nach Ansicht der ärztlichen Sozialverbände offenbar eine verfassungswidrige Anwendung des Artikels 48 vorstehen, wenn über finanzielle Belastungen der Arzte hinaus etwa die Berufs-, Vertrags- und Wirtschaftsfreiheit des Arztesstandes bei dieser Gelegenheit von neuem angefasst werden sollte. Die ärztlichen Spitzenorganisationen würden in einem solchen Vorgehen eine Beschränkung der haftungsrechtlichen Rechte der deutschen Berufe erblicken und sich gezwungen sehen, eine solche Rechtsänderung entschlossen von ihnen abzuwehren.

## Kraftwagenstrafen und wirtschaftliche Verkehrspolitik.

\* **B**erlin. Reichsminister a. D. Koch-Weller sprach in einer Verwaltungsratssitzung des Hastrababernes (Bereich zur Vorbereitung der Autobahn Hanau-Karlsruhe-Frankfurt-Basel) über wirtschaftliche Verkehrspolitik. Er führte aus, daß man sich nicht bei Eindringen erwerben könne, daß die Reichsbahn rechtzeitig die Bedeutung des Automobilverkehrs nicht er-

kannt und ihm daher auch nicht die genügende Beachtung geschenkt habe. Es sei nicht an der Zeit, unmittelbar befehlt zu stehen, bis die Herstellung der ersten Kraftwagenstrassen durch die zuständigen Behörden in Angriff genommen würde. Vielmehr müsse die Errbauung dieser ersten Kraftwagenstrassen der Privatiniziativ entstehen, die als Ausgleich dafür ein begründetes Recht auf Entgeltherhebung für die Benutzung dieser Straßen geltend machen könne. Dieses Recht auf die Entgeltherhebung müsse den Erbauern von Kraftwagenstrassen zugestanden werden. Es sei an der Zeit, diese Forderung immer wieder geltend zu machen. Außerdem verlangt der gestiegene Kraftverkehr mehr denn je die Schaffung besonderer Kraftwagenstrassen.

In der Sitzung wurde noch darauf hingewiesen, daß die Entgeltsfrage Aussichten auf eine günstige Lösung biete, da in den grundlegenden Gedanken auch bei den maßgebenden Stellen des Reiches eine gegenseitige Auffassung nicht vorhanden sei. Es ist also zu hoffen, daß eine Änderung der geistigen Bestimmungen, die bisher der Erhebung von Entgelten auf Kraftwagenstrassen entgegenstehen, demnächst erwartet werden kann. Dadurch würden die Bestrebungen zur Schaffung von besonderen Kraftwagenbahnen einen kräftigen Antrieb erhalten. Die Mittelbeschaffung zur Errbauung derartiger Straßen würde durch die dann zu erwartenden Einnahmen sichergestellt werden können. Damit würde auch die Verwirklichung des Gedankens der Kraftwagenbahn Leipzig-Halle (Leha) in den Vordergrund rücken.

## Handwerk und Preisgebohren.

**R**BD. In einer kürzlich stattgehabten Zusammenkunft führender Personen aus dem Handwerk hat der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks seiner Aussicht über die Preisgebohren wie folgt Ausdruck gegeben:

Jeder selbstständige Handwerker sei wegen seiner Bedeutungen an die Gekaufmänner gebunden, die sich zusammensetzen aus Ginkauf der Rohmaterialien oder der Halbfabrikate, den Löhnen, Gehaltsunterschieden und Dienstleistungen. — Wegen der Rohmaterialien oder der Halbfabrikate könne nur ein einziger Grundsatzen maßgebend sein, nämlich der, dem Sinten oder Steigen ihrer Preise sofort zu folgen. Unter keinen Umständen könne eine Rücknahmrechte auf vorhandene Lagerbestände anerkannt werden, denn sie führe nur zu Unkonsequenzen. — Mit einer Senkung der Löhne könne nicht eher gerechnet werden, als

bis die Nachfrage durch entsprechende allgemeine Preisermäßigung einen Ausgleich finde. — Eine Minderung der Gehaltsunterschiede sei leider vorläufig nicht zu erwarten, aber das Gesetz ist. Die Mieten seien gestiegen, ebenso steht eine Steigerung der Realsteuern, sonstiger Steuern, der sozialen Lasten und der Reichsbahnsteuer bevor. — Was schließlich den Gewinn oder Verdienst anlangt, so hätten die isolierten Seiten und die überzogene Konkurrenz längst dafür gesorgt, daß der handwerkliche Unternehmer seinen Dienstleistungsanteil nur noch in allerbescheidenstem Maße erhalten. Vieles Handwerksmeister könnten sich heute schlechter als vollbeschäftigte Gelehrte. — Uebria bleibe schließlich nur die Hoffnung auf eine Senkung der Einkaufspreise für Rohstoffe und Halbfabrikate. — Die Führer des Handwerks stimmen dieser Aussicht einmütig zu und erklären es im übrigen für selbstverständlich, daß das Handwerk einer Preisfestsetzung in jeder Weise Vorbehalt leiste.

## Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

### 2 770 000 Arbeitslose.

**M**it Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren und das Umwachsen der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Schließlich ist auch die Zahl der Kreisunterstützten weiter gewachsen.

Es wurden am 15. Juli nach den vorläufigen Meldungen 1 470 004 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 380 698 in der Arbeitsunterstützung gezählt. Damit sind beide Unterstützungsgruppen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden belief sich am 15. Juli auf rund 2 770 000. Werden hieron diejenigen abgelebt, die noch in gefährdeter oder ungeklärter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren, so verbleiben 2 715 000 Arbeitslose.

Die Zunahme röhrt zunächst von den Bezirken der westdeutschen Industrie her, von denen sowohl Westfalen — in verstärktem Maße — wie Rheinland eine Vermehrung aufweisen. Ferner haben die Bezirke Brandenburg, Südwestdeutschland und Ostpreußen eine Verschlechterung erfahren. Der Zuwachs an Arbeitsuchenden entfällt völlig auf die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen.

# MAGGI's Bratensoße

## Ein neues Erzeugnis der MAGGI-Gesellschaft

Kochfertig — Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen  
1 Würfel für gut 1/4 Liter vorzügliche Bratensoße 15 Pfg.



## Der schmale Weg.

Roman von Paul Böhl.

Copyright by Nobisima Verlag, Berlin.  
12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er hatte einen neuen Roman im Entwurf vor. Obwohl vom Rhythmus des Erfolges saß er und arbeitete.

Seinen Posten im Bureau der „Tribüne“ hatte er aufgegeben, hatte auch seine Wohnung wieder gewechselt und lebte jetzt in einer stillen Gegend, wohin kein Verdusch der Stadt drang, nur einzig seiner Arbeit.

Über eines Tages kam doch ein Lebenszeichen von der Welt da draußen zu ihm in die Einsamkeit.

Der alte Herr Professor schrieb.

Er gratulierte zu dem großen Erfolg. Gern hätte er diesen Glückwunsch persönlich überbracht, da er aber feinfühlte, wäre es leider nicht möglich gewesen.

Sofort ließ Gris alles liegen und ging zu ihm.

Er schämte sich, daß er seinen Wohlstätter so vergessen konnte, — mochte auch Elisabeth ihm hundertmal wehe getan haben, den alten Mann, dem er so unendlich viel verdankte, den dürkte er nicht so vernachlässigen — — er schämte sich ehrlich und wollte abschließen tun.

Über dazu ließ es der alte Herr gar nicht kommen.

„Machen Sie keine großen Worte,“ rief er ihm lächelnd zu, „daß Sie mich im Trubel Ihres Erfolges ein wenig aus dem Gedächtnis verloren haben, das verstehe ich recht gut, und deshalb habe ich mich ja auch allein gemeldet. — Uebrigens bin ich gar nicht so faul, wie Sie glauben, — ein bisschen Rheuma, weiter nichts. — Na, nun sehen Sie sich her und erzählen Sie, wie es Ihnen ergangen ist.“

Es klang wie Worte aus der Heimat.

Lächelnd sah sie Gris zu dem alten Herrn hin. Und die alte, liebe Traulichkeit von ehemals umging ihn wieder — er fühlte sich wieder wie daheim.

Mit still-glücklichem Lächeln berichtete er dann vom Entstehen und Werden seines Buches und von dem schönen Erfolg.

Und interessiert hörte der alte Herr zu — nahm er doch ehrlich Anteil daran.

Plötzlich begann Gris in der Unterhaltung zu stocken — sein Auge hatte ein Bild entdeckt — da auf dem Bettlaken stand es — — nun hatte er keine Ruhe mehr.

Der alte Herr bemerkte es. Dann sagte er mit lächelndem Lächeln des Großpapas: „Ja, das ist meine Elisabeth mit ihrem Jungen. Ach, ich freue mich ja so sehr, daß ich das noch erleben könnte. Schauen Sie mal an, ein strammer Bub, wie?“

Stumm, mit zusammengepreßten Lippen stand Gris vor dem Bild. Er bedeckte am ganzen Körper; hörbar laut flopfte sein Herz.

Da rief der alte Herr: „Na, ist das nicht ein Staatjunge?“

Und da befand sich Gris und nahm alle Kraft zusammen: „Ja, ein hübsches Kerlchen,“ sagte er.

„Ach, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie glücklich ich darüber bin, daß die Elisabeth eine so gute Partie gemacht hat!“ erzählte treuherzig der alte Herr. „Sehen Sie, ich bin ein alter Mann, und ich sterbe beruhigter, wenn ich mein Kind so gut versorgt sehe. Das können Sie doch wohl auch begreifen, nicht wahr?“

„Aber selbstverständlich, berechtigt Herr Professor,“ bestätigte Gris, tauber seine Unruhe zurückdrängen.

Da lächelte der Alte ganz sein und sagte: „Jetzt kann ich es Ihnen ja sagen — damals, vor anderthalb Jahren, da kam es mir manchmal so vor, als ob sich zwischen Ihnen und der Elisabeth etwas andändeln wollte — na, es kam mir eben nur so vor, später sah ich ja dann, daß ich mich doch getäuscht hatte.“

Stumpf entgegnete Gris: „Ja, das war ein Irrtum, lieber Herr Professor.“

„Natürlich! Ich habe es ja längst eingesehen.“

„Nun erhob sich Gris.

„Ach, bleiben Sie doch noch!“

„Heute muß ich fort, aber ich komme wieder.“

„Na, dann halten Sie aber auch Wort!“

Gris nickte. — „Bitte, empfehlen Sie mich Fräulein Malmine.“

„Ja, sapperton, wo bleibt denn das Mädel eigentlich! — Sie hat doch gewußt, daß Sie kommen; warum ist sie denn ausgerückt? — Das sieht ja aus, als liefe sie vor Ihnen davon! — Na gut, ich bestelle ihr den Gruß! — also auf baldiges Wiedersehen! Adieu, mein junger Freund.“

Als Gris draußen war, atmete er auf — länger hatte er diese stumme Qual nicht ertragen können — nun mußte er fort in die Einsamkeit, um mit seinem Gram allein zu sein.

Doch schon an der ersten Ecke traf er Fräulein Malmine.

Einen Augenblick lang sahen sie sich stumm an. Dann sagte sie: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie mit Papa allein ließ — ich hatte eine notwendige Besorgung zu machen.“

Er lagte ein paar gleichgültige Worte — er wollte fort.

Da begann sie leise: „Ich habe Ihr neues Buch gelesen.“

Stumm, aber aufmerksam sah er sie an. Weßhalb zitterte sie denn jetzt?

„Es ist ein wunderbares Buch,“ fuhr sie abgerundet fort, „meine hat mich ähnlich etwas so erschüttert; ich danke Ihnen dafür!“ Schnell reichte sie ihm die Hand hin, die er erstaunt drückte. Dann elte sie davon.

Er sah ihr nach. Er wußte nicht, was es war, das plötzlich von ihr zu ihm sprach. Und mit einmal war sie schon fort. Starr sah er ihr nach.

„Ach ungern sagte er zu. Jedem anderen hätte er bestimmt eine Ablage gegeben. Dem Verleger aber war er verpflichtet. Also ging er hin.

Er fand auch nur wenige Personen, nur ein paar Freunde des Hauses waren geladen.

Rach der Vorstellung zog ihn der Hausherr auf die Seite zu ein paar heimlichen Worten.

„Wir erwarten noch eine Dame,“ begann er leise, „eine junge und hübsche Witwe, die ich Ihnen als Tischdame zugedacht habe, Frau Julianne von Bröhl.“

Gris musste lächeln. „Ach, Sie wollen mich wohl schon wieder unter die Haube bringen?“

„Ich denke gar nicht daran! Wenn Sie nicht wollen, na gut, denn nicht! Zu seinem Glück kann man keinen Menschen zwingen. Nein, hier liegt die Sache etwas anders. Diese Dame, seit Jahren meiner Familie bekannt, ist die Witwe eines Mannes, der einer unserer vornehmsten Kunstreiter war; nach dem Tode ihres Mannes hat die Dame nun diese edlen Gesinnungen des Verstorbenen dadurch gehabt, daß sie seinen Traditionen treu bleibt — und sie ist es denn auch gewesen, die den Wert Ihres Buches erkannt und im weitesten Sinne dafür gewirkt hat. So, nun wissen Sie Bescheid. Da kommt die gnädige Frau.“

Im Nu war Schmetter an der Tür.

Vor trat eine Dame ein, schlank und elegant einfach. Sie neigte den schönen Kopf und grüßte nach allen Seiten hin, vornehm, aber mit ehrfurchtsvoller Liebenswürdigkeit.

Als Gris sie sah, war er einen Moment lang frappiert und ließ sie nicht aus den Augen — selten hatte er eine Frau gesehen, an der alles so schlicht und doch so vornehm, so gemindert Liebenswürdig war.

Als er ihr vorgestellt wurde, reichte sie ihm die Hand und sagte: „Sie kennen ich ja schon aus Ihrem Buch.“

Er sah in große, tiefdunkelblaue Augen, die in ihrem Lächeln die ganze Reinheit der Seele zeigten. Und er sagte ihr ein paar Worte des Dankes — frei von aller Verlegenheit — es war ihm, als kenne er diese Frau schon lange, — es war ihm, als sei sie eine liebe Freundin, aus fernern, fernern Tagen, die nun kam, ihm das wieder zu bringen, was er so heiß ersehnte: Freundschaft der Seele.

Sie war seine Tischdame.

Bevor er sie kannte, hatte er eine unbändige Angst gehabt, wovon er sie unterhalten sollte, und nun war der Mann wie gebrochen — keine Spur von Verlegenheit war mehr da, und der sonst so gesellschaftlich Mensch sprach jetzt frisch vom Herzen.

„Wissen Sie, was mich am meisten gefreut hat?“ rief sie lebhaft. „Doch Sie in Ihrem Roman keine wirklich schlechten Frauen gebracht haben.“

Stumm fragend sah er sie an.

Sie aber mit seinem Lächeln: „Man sollte nämlich ein berechtigtes Misstrauen haben gegen Männer, die von den Frauen zu schlecht denken.“

Er lächelte, dann wurde er ernst und sagte: „Ich kenne keine wirklich schlechten Männer.“

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Turnen und Sport hand in Hand.

### Der gemeinsame Spielbetrieb.

Der Vertrag zwischen der Deutschen Turnerschaft mit dem Deutschen Fußballbund und der Deutschen Sportschöre kann jetzt endlich praktisch durchgeführt werden, da die Zuläufe und Ausführungsbestimmungen, die vom Verwaltungsausschuss in Breslau beschlossen wurden, bekanntgegeben worden sind.

Von den Zusätzen betrifft der wichtigste die Durchführung der Fußballspiele in der DT. Zwecks Erleichterung der einheitlichen Durchführung von Fußball und Sommerspielen verzichtet die DT. sowohl für sich als auch für ihre Kreise auf die Ausübung von Meisterschaften und Pflichtspielen im Fußbal, die DSB. für sich und ihre Verbände auf die Ausübung von Meisterschaften und Pflichtspielen im Faust- und Schlagball. Beide Gruppen ermöglichen den Mannschaften der Vereine der anderen Verbände die Teilnahme an ihrem eigenen Spielbetrieb, ohne ihnen die Verpflichtung aufzuerlegen, Mitglied des für den Spielbetrieb zuständigen Verbandes zu werden. Diese sogenannten "Gastmannschaften" bleiben somit alleinige Mitglieder ihres Stammverbandes. Um diese Gastmannschaften zu vertreten, entsenden die Kreise der Turnerschaft je einen Vertreter in den entsprechenden örtlichen Landesverband des Fußball-Bundes.

Auf der gleichen Grundlage arbeiten für die Sommerspiele DT. und DSB. zusammen. Nur werden hier die Mannschaften der DSB. in den Betrieb der DT. eingereicht.

Die Deutschen Meisterschaften im Handball werden von der DT. und DSB. gemeinsam auf der Grundlage der Gleisabrechnung durchgeführt, wozu beide Verbände unabhängig voneinander ihre besten Mannschaften ermitteln.

Die Deutschen Meisterschaften in der Reichsschule werden von der DT. und der DSB. gemeinsam durchgeführt. In den Ausführungen ist festgelegt, daß den Vorhaben in der Arbeitsgemeinschaft im ersten und dritten Jahr die DT. steht, im zweiten der DSB. und im vierten die DSB. Schließlich wurde noch festgelegt, daß mit der Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen, also mit dem 21. Juli 1930, der Vertrag in vollem Umfang für alle drei Teile in Kraft tritt.

### Autos-Strahlenspektakel zur IFA-Zeitung.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Bau 17, Berlin, veranstaltet am 18. August eine Strahlenspektakel zur IFA, der Internationalen Motor- und Zugbaumesse in Leipzig. Dabei ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, die IFA — eine der interessantesten und reichhaltigsten Ausstellungen — zu besuchen. Die Strahlenspektakel findet am 18. August statt. Sie ist mit einer Spartenwertung verbunden, auf Grund deren diejenigen Fahrer, die die

größten Rennfahrerleistungen zwischen Standort und Zielstrasse zurückgelegt haben, Preise erhalten. Nach der Distanz, die über den Wagen selbst neuern, sind Preise ausgesetzt. Im Rahmen der Straßenfahrt ohne Spartenwertung findet eine Clubwertung statt. Die zur festgelegten Zeit an der Biathlonrunde eintreffenden Fahrer erhalten eine künstlerisch ausgeführte Medaille. Am 17. August findet auf dem IFA-Gelände eine Schönheitskonkurrenz für Kraftwagen und eine Sonderwertung für die "Dame am Steuer mit dem schönsten Gesicht" statt. Die Veranstaltung findet ihren Abschluß durch einen Wettbewerb mit Musik und Tanz, am Abend des 17. August. Bei dieser Gelegenheit erfolgt die Preisverteilung und Preistragung.

### Kongress des Weltchachbundes.

Hamburg. Die am Dienstag gespielte 12. Runde des Schachweltcupples hatte folgende Ergebnisse: Ungarn-Frankreich 3½ : ½; Finnland-Litauen-Sowjet 1½ : 3½; Italien-Dänemark 3 : 1; Vereinigte Staaten-Holland 2½ : 1½; England-Spanien 1½ : 2½; bei einer Hängepartie, Polen-England 3 : 1; Lettland-Ostdeutschland 1½ : 3½; Rumänien-Norwegen 2½ : 1½; Schweden-Deutschland 1 : 3.

Die am Mittwoch gespielte 13. Runde zeitigte folgende Ergebnisse:

Deutschland-Ungarn 2 : 2; Norwegen-Schweden 0 : 4; Finnland-Lettland 3 : 1; Litauen-Sowjet-Polen 2½ : 1½; Spanien-Finnland 1 : 2 bei einer Hängepartie; England-Italien 2 : 2; Frankreich-Island 1 : 0 bei drei Hängepartien; Holland-Rumänien 2½ : 1½; bei einer Hängepartie, Österreich-Vereinigte Staaten 4 : 0.

## Höhepunkt und tragischer Abschluß von Hindenburgs Rheinlandsfahrt.



Der Reichspräsident auf dem Ehrenbreitstein, gegenüber der Stadt Koblenz und dem Deutschen Eck, dem Einfluß der Mosel in den Rhein. — Wenige Stunden später ereignete sich an der durch den Pfeil gekennzeichneten Stelle der grauenvolle Brückeneinsturz, der 36 blühende Menschenleben auslöste.



Die Lage der Unglücksstelle in Koblenz, die durch das + bezeichnet ist. Hier strömten die Menschenmassen, die vom Moselsee aus dem nächsten Gewerbeviertel angeströmt waren, nach dem Koblenzer Vorort Lützel zurück. Der Überlastung war die schwache Brücke nicht gewachsen: sie brach zusammen und riss 100 Menschen in die Tiefe, von denen 36 nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Sie sahen sich an, wohl einen Augenblick lang. Dann reichte sie ihm stumm die Hand.

Nach beendetem Tafel trat der Wirt zu Frau Julianne und führte sie in die Ekernische. „Kun, meine gnädigste Frau, wie gefällt Ihnen unser Hof?“

„O, er ist ein prächtiger Mensch, ganz so, wie ich ihn mir nach dem Buch vorgestellt habe,“ erwiderte sie.

„Natürlich hat er keine Ahnung, daß es Ihr Wunsch war, ihn kennen zu lernen.“

Erschaut sah sie auf. — „Das weiß er nicht?“

„Gott bewahre! Hätte ich ihm das gesagt, dann wäre er bestimmt nicht gekommen. Sie haben ja keine Ahnung, wie gesellschaftsverdigt er ist.“

Lächelnd sagte sie: „Das habe ich bis jetzt noch nicht finden können.“

„Ja, ja! Ich bin ja selber erstaunt! Freißlich, wenn man eine so liebenswürdige Dame neben sich sitzen hat.“

Gebhast rief sie: „O, Sie irren! Nicht einmal hat er mir den Hof gemacht! Und das hat mir gefallen.“

Nach dem Kaffee empfahl sie sich.

Als sie Friz die Hand zum Abschied reichte, fragte sie mit aufrichtiger Liebenswürdigkeit: „Werden Sie mich nun auch mal besuchen?“

Und er erwiderte ebenso herzlich: „Über gewiß, gegen sogar, bestimmen Sie nur Tag und Stunde.“

„Jeden Montag und Donnerstag habe ich Jour.“

„Da komme ich gewiß nicht!“ rief er heiter.

Sie aber sagte lächelnd: „Kun gut, so kommen Sie Dienstag um fünf zu einer Tasse Tee.“

Er sah ihr nach. Und als sie fort war, stand er sinnend da.

So beobachtete ihn der Verleger — aber er sagte nichts, lächelnd ging er zur Seite.

Frau Julianne war schön, reich und Herrin ihrer Hand, also war sie umschönt.

Über sie lächelte zu allem nur, — keiner durfte sich rühmen, auch nur den leisen Gunstbeweis bekommen zu haben.

Der getreueste Anbeteter war Graf Bracht, ein Künstler, der sich noch ein bisschen Begeisterung für das kommende Werk gerettet hatte.

Er betete Frau Julianne an, nicht nur ihrer Schönheit wegen — er war der hartnäckigste Freier, — hatte in aller Liebenswürdigkeit Korb auf Korb bekommen, dennoch versuchte er sein „Herr“ immer von neuem.

Auch das nahm Frau Julianne mit stillem Lächeln hin. Ihre Gedanken waren jetzt wo anders.

Sollte sie jenes wildleidenschaftliche Buch gelesen, daß sie oft sinnend am Ramin.

Dieser Mann interessierte sie.

Alles an ihm war anders, als sie es bisher bei Männern gesehen hatte, naiv, originell und ehrlich.

Nicht ein einziges Mal hatte er ihr eine jener Schmeicheleien gezeigt, die den anderen so geläufig waren, nicht ein einziges Mal hatte er auch nur versucht, ihr den Hof zu machen.

Etwas Gefundenes, Unerhörtes, ein Oben frischer Landlust ging von ihm aus, herb und manchmal auch hart, aber exquidit frisch und rein.

Sie lehnte sich zurück in den Sessel und schloß die Augen — eine behagliche Stimmung kam über sie — ein wonniges Gefühl durchdrückte sie — ja, sie interessierte sich für diesen Mann.

Blödig ging draußen die Klingel.

Frau Julianne fuhr aus ihren Träumereien empor. Heute war Dienstag, doch die Uhr zeigte erst auf vier.

Über Graf Bracht war es, den die Rose meldete. Sie lächelte. — „Na, dachte sie, er ist eifersüchtig, du lieber alte Graf.“

Über sie empfing ihn doch — er tat ihr Leid. Lächelnd sah sie ihn hereinströmen.

„Meine allergnädigste Frau!“

Er drückte Rosen — ihre Blüten.

„Ich bin beglückt, daß Sie mich empfangen.“

„Warum sollte ich nicht?“

„Kun, so außer der Zeit.“

„So alte Freunde sind mir stets recht.“

Er hüstelte. Sie hatte das Wort „alte“ ganz leicht betont.

„Und die Brachirosen! — Lieber Graf, Sie haben kein gutes Gewissen,“ rief sie lustig.

„Über, meine Gnädigste —!“ Er hielt die Hand aufs Herz.

„Seien Sie mal ganz ehrlich.“

„Bin ich doch stets.“

„Na, legen wir dies Wort lieber nicht auf die Goldwaage! — Also, weshalb famen Sie gerade heute?“

Ein wenig zögzend zuerst, dann aber sehr schnell erwiderte er: „Weil ich eben im Vorübergehn bei Schmidt diese selten schönen Exemplare sand — na, und da dachte ich der Gnädigsten eine kleine Freude zu machen.“

Sie lächelte auch jetzt noch, obgleich sie ihm nicht glaubte. Dann reichte sie ihm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen. Die Rosen sind wirklich selten schön.“

Überglücklich führte er ihr die Hand.

Blödig sah er auf einem Klischen das Buch. Sie freute sich, denn sie wußte, was nun kommen würde.

„Sonderbar, wohin man jetzt kommt, immer findet man diesen Roman von Friz Starf.“

„Warum denn auch nicht? Es ist doch erstaunlich, wenn gute Bücher viel Verbreitung finden.“

„Ist es denn wirklich so gut?“

„Ja, haben Sie es denn noch nicht gelesen?“

„Ach nee, Gnädigste! Zum Romanlesen habe ich wirklich keine Zeit.“

„Ich wußte nicht, daß Sie so beschäftigt sind.“

Da legte er das Buch hin und sagte: „Sonderbar, daß man durch so'n Roman so schnell vorwärts kommen kann.“

Leicht spöttisch erwiderte sie: „Man kann heute billig vorwärts kommen, gilt man doch schon als ein anständiger Kerl, wenn man nur seine Pflicht tut. Man ist deshalb geworden.“

Er wußte nichts darauf zu sagen. Stumm sah er sie an. Wie sonderbar sie sich jetzt oft ausdrückte!

Inzwischen hatte sie nach dem Diener geschellt.

„Servieren Sie heute den Tee hier. Drei Gedekte.“

Fröhlig sah Graf Bracht sie an.

„Ich erwarte noch einen Guest.“ — Lächelnd sah sie ihm zu.

„Ich richtig!“ rief er harmlos. „Entschuldigung, gestern gehördt zu haben, — der berühmte Mann wird ja heute seinen Einzug hier halten.“

Wieder sah sie heiter. — „Und Sie werden doch hier bleiben, den Triumphwagen ziehen zu helfen, nicht wahr?“

Diesmal dankte er. — „Gnädigste überzeugen meine Opernsaft.“

„Über mein lieber Graf.“

„Ne, ne! Das ist nicht zu machen! Künstler und Dichter, leichtes Gelächter! — Wäre übrigens auch kein Gefälligkeit für so'n großes Objekt, könnte doch nicht mitsprechen.“

„Dum, wenn Sie durchaus nicht wollen.“

Er rüstete sich zum Gehen. Blödig fiel ihm ein, daß er diesen Kerl doch wenigstens mal sehen möchte, um zu wissen, ob er ihm gefährlich werden könnte. Da kam ihm eine gloriose Idee. Er würde wiederkommen — nächster, wenn sie beide beim Tee sahen, — würde sie dann überraschen. Und plötzlich ließ er heimlich ein kleines Kartentäschchen in den tiefen Sessel gleiten.

Dann nahm er Abschied.

„Also abien, lieber Graf.“ rief sie lustig, so lustig, daß er sie bedingt ansah.

Als der Graf heimlich schon an der Tür war, rief Julianne noch einmal: „Über halt, Sie haben etwas verloren!“

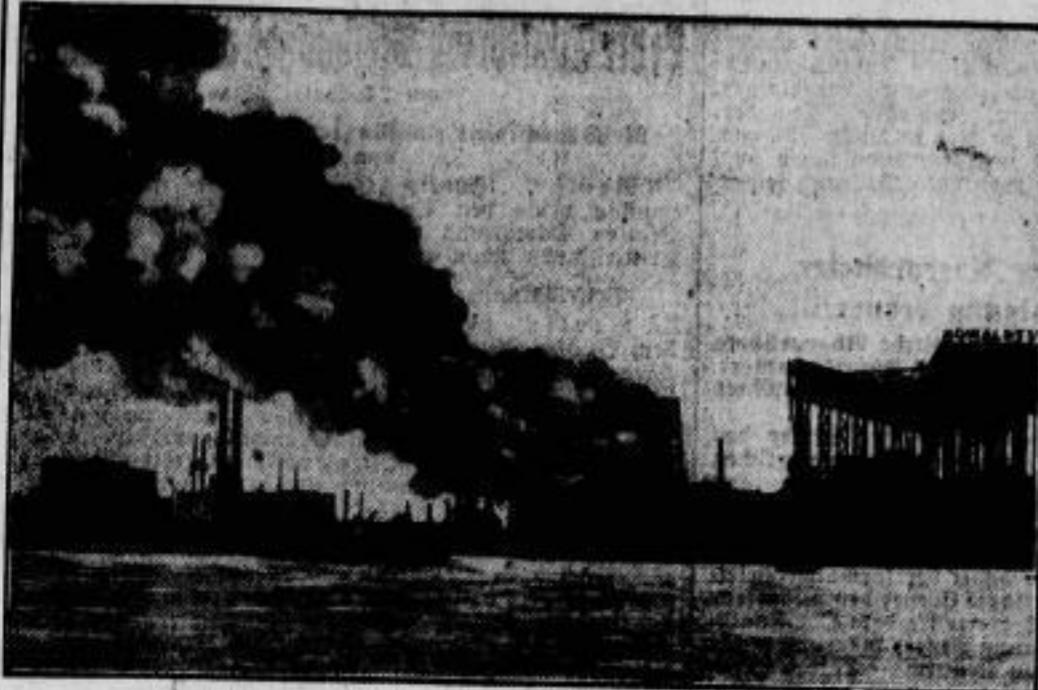
„O, o!“ rotierte er nur.

„Natürlich! Sehen Sie doch hier! Es wäre doch schade, wenn Sie deshalb noch einmal hätten zurückkommen müssen! Bitte sehr!“ Mit schalkhaftem Gesicht reichte sie ihm das Klischen hin.

Er dankte und schlich beschämtd davon.

Fortsetzung folgt.

# Welt vom Tag in Bild und Wort.



Ein Großfeuer im Hamburger Hafen zerstörte am Abend des 22. Juli mehrere große Lagerhäuser der zur ehemaligen Vulkan-Werft gehörigen Howaldts-Werke. Durch den Einsatz von mehr als der Hälfte der Hamburger Feuerwehr gelang es, das Feuer nach einigen Stunden niederzukämpfen.



Das Zentrum der Erdbebenkatastrophe in Italien — der größte seit 15 Jahren — war Neapel, das mit seiner weiteren Umgebung auf das schwerste heimgesucht wurde. Die Verluste an Menschenleben in dem ganzen Erdbebengebiet werden vorläufig mit 200 begossen.



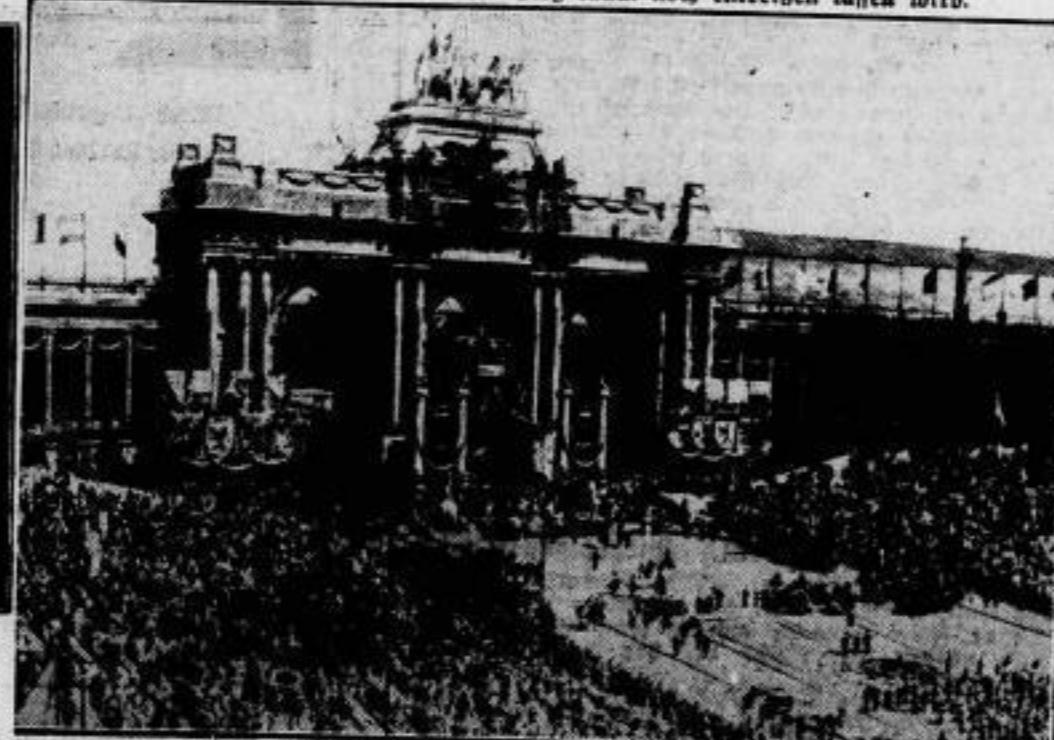
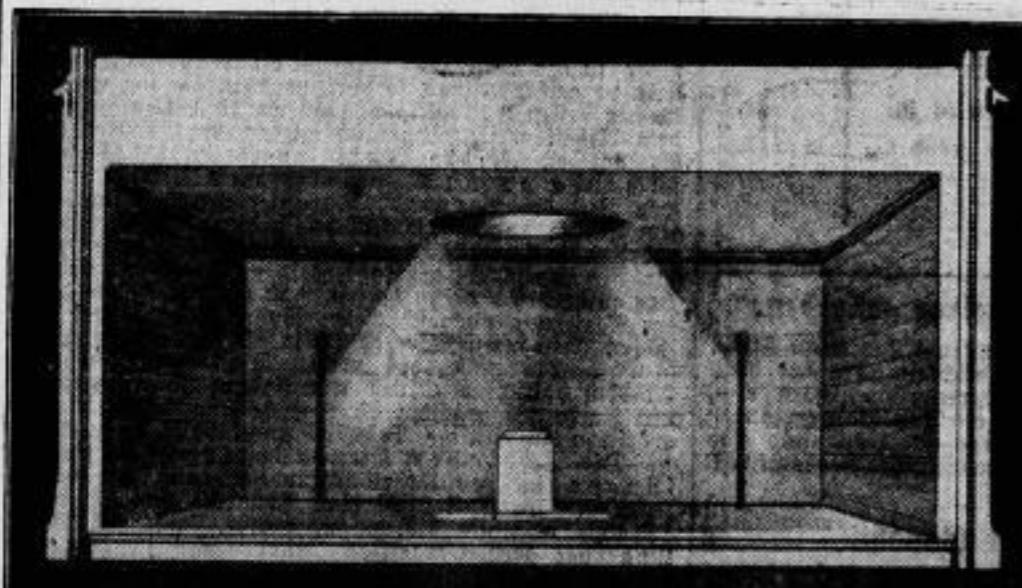
Beim Europa-Flugzeug tödlich verunglückt ist der Begleiter des deutschen Albatros-Piloten von Herben, der 24jährige Herr von Redern. Bei der Zwischenlandung in London am 22. Juli wollte er mit dem Bordbuch zwecks Beurkundung der Landungszeit zum Kontrollzelt eilen, geriet in den noch laufenden Propeller und wurde auf der Stelle getötet.



Deutsches Land jenseits der Grenze. Rappoltsweiler im Elsaß am Ostrand der Vogesen — im Vordergrunde die Ruine Ulrichsburg.



Voransichtlich Sieger in der „Tour de France“ — dem schwersten internationalen Radrennen, das gegenwärtig auf einer Gesamtstrecke von 5000 Kilometern durch Frankreich gefahren wird — ist der Franzose Leduc, der nach seiner bisherigen Platzierung sich den Sieg kaum noch entziehen lassen wird.



Die Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Belgien erreichte ihren Höhepunkt mit den am 21. Juli in Brüssel eingeleiteten mehrtägigen Feiern, deren Mittelpunkt ein patriotisches Fest vor dem Triumphbogen des 50-Jahr-Palastes war. Die gesamte königliche Familie, für die eine prunkvolle gekrönte Ehrenloge errichtet war, nahm an dieser Feier teil.

Bild links.  
Die Weiße des Nürnberger Gefallenen-Ehrenmals, das die Stadt ihren 10000 im Weltkriege gefallenen Söhnen errichtet hat. Das Ehrenmal besteht aus einem Ehrenhof, der rechts und links von je sieben, Feuerbeden tragenden Polonen umrahmt ist, einer Ehrenhalle und zwei Gedächtnisräumen.

Bild darüber.  
Der preisgekrönte Entwurf zur preußischen Gefallenen-Ehrenhalle in Berlin, zu der die von Schindel erbaute Neue Wache unter den Linden umgesetzt werden soll. Von den sechs eingereichten Entwürfen ist der von Professor Dissenow gewählt worden. Dieser sieht einen geschlossenen Innenraum aus Sandstein oder Kalkstein vor. Durch ein rundes Oberlicht fällt das Licht auf ein in der Mitte des Raumes stehendes Postament, das einen goldenen Krantz trägt und von Bronzebandabnahmen flankiert wird.



## Offizielle Hilfe für Mansfeld.

Berlin. (Funkspruch.) Zwischen der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben ist aufgrund der Verständigung der Gesellschaften eine Einigung ausstandegesommen, wonach der Betrieb noch im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden wird. Die Vereinbarungen tragen den Charakter einer provisorischen Regelung bis zum 31. Dezember d. J. Die Reichs- und Staatsregierung gewährt vom Tage der Wiederaufnahme der Betriebe ab für die Weiterführung des Kupferbergbaus und Hüttenbetriebes eine finanzielle Beihilfe in der Form eines zunächst anfänglichen Kredites in Höhe von 450 000 RM. bis 500 000 RM. monatlich. Zur Feststellung der Gesamtbetrags-Ergebnisse der Mansfeld A.-G. soll alsbald eine Prüfung seitens der deutschen Revisions- und Treuhandschaftsgesellschaft erfolgen. Falls das Ergebnis dieser Prüfung feststellt, daß bis zum 31. Dez. 1930 der Mansfeld A.-G. kein Überschuss verbleibt, so gilt die bis zum 31. Dezember 1930 bewirkte öffentliche Geldleistung als verlorener Aufschluß. Bei Feststellung eines Überschusses ist der Kredit in dieser Höhe innerhalb Jahresfrist bei Vergabe zum Reichsbankdiskont aufzuzuzahlen. Angesichts der Gefahr, einer bei den heutigen Kupferpreisen an sich unvermeidlichen längeren Stilllegung des Kupferbergbaus haben die Reichs- und Staatsbehörden geglaubt, eine geldliche Hilfeleistung gewähren zu sollen, um die drohende Verelendung des gesamten Mansfelder Landes zu verhindern.

## Reine Zusammenberufung der Parteiführer durch den Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Zu einer Pressemeldung, daß der Reichspräsident die Absicht habe, nach einer Rückkehr aus den Rheinlanden die Parteiführer zusammenzuberufen, erfahre wir von unterrichteter Stelle, daß der Reichspräsident nicht an einen solchen Schritt denkt, wie er überhaupt in keiner Weise in den Wahlgang einzugreifen entschlossen sei.

## Allgemeines Boffenverbot?

Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskabinett wird, nach einer Mitteilung des Berliner Tageblattes, heute nachmittag einer Auflösung aufzumittenziehen, die sich in erster Linie mit dem Entwurf einer Verordnung des Reichskabinettsministeriums beschäftigen soll, durch die für die Zeit des Wahlkampfs das von der preußischen Regierung schon am Augusteckige Verbot des Waffentragens für das ganze Reich ausgedehnt wird. Ob außerdem schon mit der Beratung über die neuen finanziellen Notverordnungen begonnen werden kann, steht noch nicht fest.

## Reichswehrübung im September.

Berlin. In der Zeit vom 15.—19. September findet in Oberfranken und Thüringen unter Leitung des Kreis der Heeresleitung, die große Rahmenübung der Reichswehr statt. Die 5. Division, die 3. Kavalleriedivision und eine Anzahl technischer Truppenteile anderer Wehrkreise nehmen daran teil, außerdem die Stäbe der Gruppenkommandos I und II und die Stäbe sämtlicher Divisionen bis zu Bataillons- und Abteilungsstäben. Die Übung endet am 18. September. Am 19. ist ein Parademarsch der 5. Division und der 3. Kavalleriedivision vor dem Reichspräsidenten vorgesehen.

## Zum deutschen Amerikaflug auf einem Kleinflugzeug.

Berlin. (Funkspruch.) Der neue Start zu einem Fluge über den Ozean ist fast ganz unbemerkt erfolgt. Der Pilot hatte nur ganz wenige Personen über seine Absichten unterrichtet. Selbst die Klemm-Flugzeugwerke in Böblingen bei Stuttgart wußten nicht, daß heute der Abflug erfolgen sollte. Die Nachricht ist allerdings nicht überraschend gekommen, denn es war bekannt, daß Hirth gerade in den letzten Tagen sehr eifrig sein Unternehmen betrieben hat. Der Flug soll in Gegenwart über England, Island, Grönland nach Kanada führen. Die Maschine, die die beiden Flieger benutzt, ist ein Klemm-Tiefdecker V. 25. Wolf Hirth ist der Bruder des bekannten Kriegsfliegers Helmuth Hirth. Er hat sich erst nach dem Kriege dem Flugsport gewidmet und in den letzten Jahren große Erfolge gehabt, zuerst Segelflieger, hat er sich dann dem Motorflug zugewandt und an verschiedenen Wettkämpfen teilgenommen. Bulest hat er im letzten Jahr den Hindenburg-Pokal und vor Jahren den deutschen Überfliegleistungspokal gewonnen. Es gilt als einer der besten jüngeren deutschen Flieger und in deutschen Flugsportkreisen sieht man seinem Unternehmen zugeschaut entgegen.

## Schlachtkreuzer "Hindenburg" wieder gestrandet.

London. (Funkspruch.) Der ehemalige deutsche Schlachtkreuzer "Hindenburg", der vorgestern in der Bucht von Scapa Flow gebunden worden war, ist beim Abschieben wieder in der Bucht bei der Insel Hoy auf Grund geraten.

## Befreiung englischer und amerikanischer Missionare.

Berlin. 23 englische und 21 amerikanische Missionare, die in dem von aufständischen chinesischen Truppen besetzten Gebiet abgeschnitten waren, sind gestern abend unversehrt wieder nach Tientsin gelangt. Sie verdanken ihre Rettung einer von den amerikanischen und dem britischen Konsul unternommenen Expedition, die direkt durch die Kampflinien führte. Zwei Frauen von englischen Missionaren, die von Räubern gefangen genommen worden sind, befinden sich noch in Gefangenschaft. Der Führer der aufständischen Truppen hat versichert, daß er sich um ihre Freilassung bemühen werde.

## Cholerine in Bugtchude.

Bugtchude. Als Ursache der schweren Vergiftungserscheinungen, an der eine ganze Hochzeitsgesellschaft in Bugtchude erkrankt ist, ist jetzt einwandsfrei schwer Cholerine (Cholera Mortis) festgestellt worden. Die Krankheit ist auch in Deutschland nicht unbekannt. In ihrem Ausmaß ähnelt sie der echten Cholerai mit dem Unterschied, daß sie als eine harmloseste Art jener gefährlichen Seuche zu betrachten ist. Diese Feststellung hat die sofortige Verhangung der Quarantäne für alle Besucher zu Folge. Die Todesurtheile des verstorbenen Braunholz führt man darauf zurück, hat zu dieser Erkrankung eine Herzähnlichkeit hinzugezogen ist, eine Erkrankung, wie man sie bei dieser Art Choleraien stets beobachtet fand.

## Postbeschwerde im Sache Grenzel abgelehnt.

Berlin. (Funkspruch.) Die Postbeschwerde des in erster Instanz wegen Blutschande verurteilten Amüsionshebers von Bonn, Grenzel, dessen Fall wegen des Widerspruchs zwischen den Aussagen der beiden Töchter beiderseits Interesse erregte, ist vom 4. Strafzenat des Kammergerichts zurückgewiesen worden, da Blutschand als fortbestehend angenommen wird. Jedoch soll Grenzel mit der Haft verschont werden, wenn er eine Sicherheit von 10 000 Mark leistet. Von auswärtiger Stelle wird weiter mitgeteilt, die Nachricht, daß Grenzel einen Tobsuchtsanfall erlitten habe, ist unrichtig. Grenzel hat zwar vor einiger Zeit in seiner Zelle ein Gespräch verhindert. Nach der Neukierung des Gerichtsatzes hat er dies in einem Zustand vorübergehender Unbeherrschtheit und Erregung getan und es besteht kein Anhalt, hier eine frankhafte Störung seiner Geistesfähigkeit festzustellen.

## Nationalsozialistischer Abgeordneter wegen Ministerbeleidigung verurteilt.

Dessau. Der nationalsozialistische Abgeordnete Doeper wurde heute wegen Beleidigung des Staatsministers Dr. Weber vom Schöffengericht Dessau zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Während der Landtagsverhandlungen im Winter des vergangenen Jahres wurde Doeper wegen ungebührlichen Verhaltens vom Präsidenten aus dem Saale gewiesen. Der Landtag billigte seinerseits diese Maßnahme in einem besonderen Beschuß. Der Redakteur des sozialdemokratischen Volksblattes für Anhalt, Seger, kritisierte nun Doeplers Verhalten scharf und machte sich dabei der formalen Beleidigung schuldig. Daraufhin verklagte Doeper den Redakteur Seger. Staatsminister Dr. Weber erließ dem Oberstaatsanwalt die Weisung, die Beleidigung Segers möglichst milde zu beurteilen. Doeper, der davon Kenntnis erhalten hatte, beledigte in zwei öffentlichen Versammlungen den Minister und beschuldigte ihn der "gemeinen Korruption".

Doeper hielt im Laufe der Verhandlungen seinen heiligsten Ausdruck aufrecht, während Minister Dr. Weber erklärte, er habe lediglich von seinem gelegentlich verbreiteten Recht Gebrauch gemacht, weil Doeper das Parlament im höchsten Grade diskreditiert habe.

## Weitere 5 Tote in Dausdorf geborgen.

Neurode. (Funkspruch.) Auf dem Kurgelände konnten bis heute mittag weitere 5 Tote geborgen werden. Es sind also nur noch 7 Bergleute verschüttet. Man hofft im Laufe des Nachmittags weitere Tote bergen zu können.

## Zehnte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 24. Juli 1930.

### Reichspräsident empfängt Brins und Prinzessinnen von Siam.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident empfängt heute den Bruch des in Berlin eingetroffenen Brin von Dhamrong von Siam und seine Schwestern der Prinzessinnen Boon und Vilai.

### Beileidskundgebungen zu dem Koblenzer Unglück.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, haben zu dem Brückeneinsturz in Koblenz folgende Vertreter auswärtiger Staaten ihr Beileid ausgesprochen: Der apostolische Nuntius, der brasilianische Gesandte, der polnische Gesandte, der russische Gesandte, der königl. dänische und der königl. norwegische Gesandte. Außerdem liegen bei dem Reichspräsidenten Beileidstelegramme vor vom österreichischen Bundespräsidenten und dem königl. ungar. Reichsverweser.

### Glückwunsch des Reichsinnenministers zur Ernennung Bitwinow.

Berlin. (Funkspruch.) Zu der Ernennung Bitwinow zum russischen Volkskommissar des Auswärtigen hat der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, an diesen folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: "Zu Ihrer Ernennung zum Volkskommissar des Auswärtigen der Union der Sowjetrepubliken, die ich im Interesse unserer beiden Länder begrüße, möchte ich Ihnen meine aufrichtigen und herzlichen Glückwünsche aussprechen und bitte, auch Herrn Kreisinski meine Glückwünsche zu übermitteln."

### Schweres Autounfall des Präsidenten Dr. Heineken.

Berlin. (Funkspruch.) Heute mittag ließen auf der Lichtenebene Ebensee südlich von Berlin ein Personenkraftwagen, in dem sich der Präsident des Norddeutschen Lloyd Dr. Heineken befand, und ein Taxauto zusammen. Dr. Heineken ist mit dem Kopf durch die Scheibe geschleudert worden und hat, wie bisher ermittelt werden konnte, schwere Kopfverletzungen erlitten. Der Waffhaber und der Chauffeur, deren Namen noch nicht festgestellt sind, sind mit leichteren Verletzungen davongekommen. Die drei Verunglückten befinden sich zur Zeit im St. Josefskrankenhaus in Tempelhof. Dr. Heineken befand sich auf der Reise von Dresden nach Berlin.

### Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Hannover. (Funkspruch.) Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung im Hotel "Kronprinz" kam es heute nacht zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Neun Nationalsozialisten wurden verletzt, davon zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden. Größere Betriebs einschränkungen und Entlassungen haben auf dem jährlichen Arbeitsmarkt eine weSENTLICHE Verschlechterung hervorgerufen; vor allem haben die Holzindustrie, das Bekleidungsgewerbe, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zahlreiche Kräfte frei, und die Zahl der arbeitslosen Kaufmännischen Angestellten erhält eine außerordentliche Zunahme. Die stellvertretende lebhafte Einschätzung der Handelswirtschaft und im Spinnstoffgewerbe waren nicht mehr in der Lage, dem Zustrom an Arbeitssuchenden genügt zu geben, und so verleiht denn die um rund 9500 in der ersten Julihälfte anwachsende Arbeitssuchendenkurve dem Arbeitsmarkt allmählich wieder ein herbstliches Bild. Es wurden Mitte Juli rund 387 000 Arbeitssuchende gezählt gegenüber rund 160 000 zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Darunter befinden sich in diesem Jahre rund 32 000 Bauarbeiter und 20 000 Bauhilfsarbeiter, d. h. rund 13,5 v. H. aller Arbeitssuchenden, ein für die gegenwärtige Jahreszeit ganz außergewöhnlicher Prozentsatz. Es ist zu hoffen, daß die auf Grund der von der Regierung ausgeschätzten Wohnungsbaumittel ermöglichten Neubauten jämmerlich in Angriff genommen werden. Bisher ruht die Neubaumaßnahmen in den meisten Städten vollkommen, und nur kleinere Reparaturarbeiten und Umbauten brachten für eine geringe Anzahl von Bauarbeitern kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die vom 30. Juni bis 15. Juli 1930 eine Abnahme von 198 841 auf 196 453, also um 1,2 v. H., erfuhr, kann zur Beurteilung der Arbeitsmarktlage nicht mehr in dem Maße wie früher herangezogen werden, da die Aussteuerungen aus der Arbeitslosenversicherung die hauptförmliche Ursache des Arbeitslosenwaren.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arzneiunterstützung steigt ständig weiter, und zwar von 69 925 am 30. Juni auf 73 722 am 15. Juli, also um 5,4 v. H. Sozt man die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf Einwohnerzahl in Beziehung, so zeigt sie, daß am 30. Juni die Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gemeinden unter zehntausend Einwohnern und in den Orten von zehn bis hunderttausend Einwohnern größer war als in den Mittel- und Großstädten, nämlich 40,4 v. H. und 41,8 v. H. gegenüber 35,7 v. H. in den Orten von 50 000 bis 100 000 und 37,8 v. H. in den Orten von mehr als 100 000 Einwohnern. Bei den Zahlen der Arzneiunterstützungsempfänger steht jedoch das Bild etwas anders aus. Dort sind die Orte mit 10 000 bis zu 50 000 Einwohnern mit einem Kaufleib von 16,8 und die Großstädte mit über 100 000 Einwohnern mit einem Kaufleib von 15 Jahre betreut als die Orte mit weniger als 10 000 Einwohnern (12,8 v. H.).

